

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Impulsgeber im Norden

- **Titelthema:**
Zukunftsmarkt
Gesundheit
- **Wirtschaft im Gespräch:**
Hans-Jakob Tiessen
- **Feste Fehmarnbelt-Querung:**
Kanzlerin zeigt Entschlossenheit





Für die raue Arbeitswelt geschaffen

Robuste Begleiter für den Einsatz in der Logistik, auf dem Bau oder in der Produktion.

Mörtel matsch auf der Baustelle, Hitze im Stahlwerk, ein Sturz auf den Boden: Trotz rauer Gegebenheiten ist die Samsung Ruggedized-Produktfamilie mit moderner Technik auch im Außendienst in ihrem Element. Gebaut um leistungsstarke, vielseitige Performance und sicheren Betrieb zu vereinen, bieten das **GALAXY Tab Active**, **GALAXY Xcover 3** und **Xcover 550** Unterstützung in nahezu jeder

Umgebung. Die Geräte verfügen über einen Staub- und Wasserschutz gemäß IP67¹. Darüber hinaus sind sie nicht nur physisch für Extrem-einsätze gewappnet: Ausgestattet mit SAMSUNG KNOX™ schützt die Ruggedized-Produktfamilie auch sensible Unternehmensdaten.

Testgerät- oder Bestellanfrage an:
SamsungMobileBusiness@samsung.de

Samsung GALAXY Tab Active



Das **GALAXY Tab Active** ist das erste IP67¹ zertifizierte Tablet von Samsung, welches für den Einsatz in fordernden Business-Umgebungen gebaut wurde. Es wird mit einer speziellen Hülle geliefert, die das Gerät vor externen Einwirkungen schützt und in vollem Umfang den US-amerikanischen Anti-Schock-Militärnormen (MIL-STD 810G1²) entspricht.

Samsung GALAXY Xcover 3



Das **GALAXY XCover 3** ist optimal vor Stößen geschützt und erfüllt sogar den US-amerikanischen Militärstandard MIL-STD 810G1². Auch Nässe und Dreck übersteht es dank IP67¹-Zertifizierung souverän.

Samsung Xcover 550



Nicht nur seine robuste Beschaffenheit macht das **Xcover 550** zu einem erstklassigen Begleiter unter fordernden Bedingungen, sondern durch seine kompakte Größe mit geringem Gewicht ist es auch leicht zu verstauen. Zudem ermöglicht eine solide Befestigungs-Öse am Rahmen des Featurephones, ein Trageband zu befestigen. So lässt sich immer ein Platz für diesen praktischen Begleiter finden.

Selbst für Fachkräfte sorgen!

In Deutschland fehlen Fachkräfte. Besonders betroffen ist die Gesundheitswirtschaft. In vielen Regionen bereitet sich der letzte Landarzt auf den Ruhestand vor – und kein Nachfolger ist in Sicht. Der Suchbegriff „Fachkräftemangel“ liefert bei Google branchenunabhängig 734.000 Treffer. Für den „Ärztmangel“ findet die Suchmaschine 299.000 Ergebnisse. Zum Vergleich: Der früher so gefürchtete „Ingenieurmangel“ liefert gerade einmal 24.500 Treffer. Der „Pflegekräftemangel“ scheint mit 8.420 Ergebnissen auf den ersten Blick ein kleineres Problem zu sein. Doch der Schein trügt: Die Diskussion über fehlende Pflegerinnen und Pfleger hinkt den Berichten über den Ärztemangel zwar heute noch hinterher, wird die deutschen Krankenhäuser aber schon bald vor eine mindestens genauso große Herausforderung stellen.

Auf der Suche nach Lösungen für das Problem erinnert man sich rasch an die Erfahrungen zur Beseitigung des Ärztemangels. Frühzeitige und nachdrückliche Appelle an die Politik, die Studienplätze für Medizin auszuweiten, sind weitgehend ergebnislos verhallt. Die Krankenhäuser mussten sich selbst helfen. Neben der Akquise von Ärzten aus dem Ausland wurden neue Wege beschritten. Es wurden neue Berufsgruppen entwickelt, welche die Ärzte entlasten können, etwa die nichtärztliche Chirurgie- oder Anästhesieassistenten. Asklepios ging noch einen Schritt weiter und bildet seit einigen Jahren zusammen mit der Semmelweis-Universität Budapest selbst Medizinstudenten an der Medical School Hamburg aus.

Auch in der Pflege wird uns nur der Mut zu Innovationen weiterhelfen. So testet Asklepios beispielsweise seit April ein Modell, mit dem wir langjährigen Pflegehelferinnen die Weiterqualifikation zu examinierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen ermöglichen. Normalerweise ist diese Qualifikation für die Teilnehmer zunächst mit deutlichen Gehaltseinbußen verbunden, muss man doch erneut für drei Jahre die Schulbank drücken. Zusammen mit dem Arbeitsamt stocken wir in zwei von drei Jahren die Differenz des Weiterbildungsgelths zum bisherigen Gehalt auf. Ein Jahr Gehaltsdifferenz steuert die Pflegehelferin als ihr eigenes Investment in die Weiterqualifikation bei.

In Bad Oldesloe setzen wir aber noch früher an. So haben wir die Zahl der Plätze für ein freiwilliges soziales Jahr deutlich erhöht, um junge Menschen an den Pflegeberuf heranzuführen. Die Ausbildung an der Asklepios Klinik Bad Oldesloe findet nun in einem Ausbildungsverbund mit einer der größten



Foto: Asklepios Klinik Bad Oldesloe

Philip Wettengel, Geschäftsführer der Asklepios Klinik in Bad Oldesloe

Berufsschulen Deutschlands, dem Bildungszentrum für Gesundheitsberufe in Hamburg, und zahlreichen anderen Kliniken statt – und hat hierdurch stark an Attraktivität gewonnen.

Der Fachkräftemangel in der Gesundheitsbranche wird kommen – und die Erfahrung hat gezeigt, dass sich die Krankenhäuser besser rechtzeitig darauf einrichten und selbst aktiv werden. Denn nur wer sich selbst hilft, kann auf die Hilfe etwa von politischer Seite hoffen. <<

Was ist Ihre Meinung?

Schreiben Sie der Redaktion:
redaktion@ihk-sh.de



Royal trifft Dräger ◀ Im Rahmen ihres Schleswig-Holstein-Besuchs hat das niederländische Königspaar am 19. März die auf Medizin- und Sicherheitstechnik spezialisierte Drägerwerk AG & Co. KGaA in Lübeck besucht. Aus seiner Medizintechnik-Produktpalette präsentierte Dräger unter anderem einen Inkubator für Frühgeborene, ein Beatmungsgerät und einen Anästhesie-Arbeitsplatz. Auch Ministerpräsident Torsten Albig war vor Ort. König Willem-Alexander und Königin Máxima reisten in Begleitung der niederländischen Außenhandelsministerin Lilianne Ploumen sowie niederländischer Wirtschaftsvertreter an. Ziel des Arbeitsbesuchs war der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen nach Norddeutschland. ◀◀

Mein Standpunkt	1
Wirtschaft im Bild	2
Neues im Norden	
Zitat des Monats	4
Köpfe der Wirtschaft	5
Titelthema – Zukunftsmarkt Gesundheit	
Gesundheitsbranche: Impulsgeber im Norden	6
Fachkräfte im Gesundheitswesen:	
Arzneimittel und aktive Pause	8
Wertschöpfung von Kliniken:	
Wirtschaftsmacht Krankenhaus	10
Betriebliche Praxis: wichtige Regeln bei Krankheit	12
Gesundheitstourismus: Entspannung plus Prävention	13
Wirtschaft im Gespräch	
Hans-Jakob Tiessen, Präsident des Landessportverbands Schleswig-Holstein	14
Unternehmen und Märkte	
Dienstleistungsgesellschaft Nord:	
Gesundheitskonzepte für jede Betriebsgröße	16
Nitor GmbH: Dienstleister mit Jagdinstinkt	18
Transcoject GmbH: weltweit Spitze mit Einwegspritze	20
Aus dem IHK-Bezirk	
Regionalteile Flensburg, Kiel und Lübeck	21
IHK Schleswig-Holstein	
IHK-Konjunkturumfrage:	
Unternehmen beklagen Mindestlohnbürokratie	38
Fehmarnbelt-Tunnel: Kanzlerin zeigt Entschlossenheit	39
>> Standort Schleswig-Holstein	
Hotelforum Schleswig-Holstein: Fokus auf die Zielgruppe	41
>> Impulse und Finanzen	
Medienprojekt: Unternehmer gesucht!	42
>> Zukunft mit Bildung	
Ausbildungsbeispiel: Stadtverkehr Lübeck	44
>> Technik und Trends	
Interview: Professor Dr. Roland Trill über E-Health	46
>> Globale Märkte	
Geschäfte mit China: Betrugsfallen erkennen	48
>> Recht und Steuern	
DIHK-Stellungnahme: Vergaberecht einfach gestalten	50
Veranstaltungen der IHK	52
Die IHK gratuliert	53
Treffpunkt Wirtschaft mit Rätsel der Wirtschaft	54
Hart am Wind Grünner & Baas, Kolumne	56
Titelbild: anatomisches Modell auf der Medizinmesse MEDICA in Düsseldorf (Foto: Messe Düsseldorf/ctillmann)	



Foto: iStock.com/Tomml

Zukunftsmarkt Gesundheit

Titelthema < Die Gesundheitswirtschaft ist weit mehr als medizinische und pflegerische Versorgung – das wird schon an den Kennzahlen deutlich: Jeder sechste Beschäftigte in Schleswig-Holstein ist nach Angaben des Statistikamts Nord von 2012 bereits heute in der Gesundheitswirtschaft tätig. Auch die Bruttowertschöpfung und die Exportquote zeigen die Bedeutung. Die Branche ist zudem ein echter Innovationstreiber – aber noch werden nicht alle Potenziale genutzt.



Foto: LSV Schleswig-Holstein e. V.

LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen

Wirtschaft im Gespräch < Krankenstand, Teambuilding, Arbeitgeberimage – Sport im Betrieb kann sich in vielerlei Hinsicht positiv auswirken. Über gesellschaftliche Bewegungsarmut, Sportprogramme in den Unternehmen Schleswig-Holsteins und Sport als Gesundheitsförderung sprach die *Wirtschaft* mit Hans-Jakob Tiessen, Präsident des Landessportverbands Schleswig-Holstein.

Kanzlerin zeigt Entschlossenheit

Fehmarnbelt-Tunnel < Die IHK Schleswig-Holstein begrüßt das Engagement von Angela Merkel für den Bau des Fehmarnbelt-Tunnels. Die klärenden Gespräche der Bundeskanzlerin mit der dänischen Ministerpräsidentin Helle Thorning-Schmidt im April in Kopenhagen bezeichnete Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein, als wichtigen und richtigen Schritt.

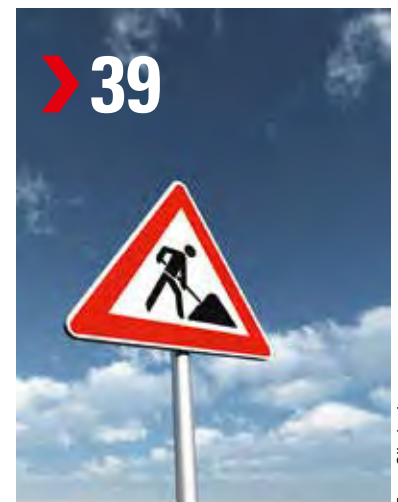


Foto: Clipdealer



Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Frank Nägele (rechts) und IB.SH-Förderlotsin Ulrike Kiehne (Moderatorin der Veranstaltung, Dritte von links) mit Schülern des Siegerteams

burg. Es stellt Gutscheine für Vergünstigungen bei Unternehmen in der Region Hohwacher Bucht her. Den dritten Platz belegte „Kissenalarm“ von der Albinus-Gemeinschaftsschule in Lauenburg mit der Herstellung von Kissen und Stofftaschen.

Unternehmerisch denken ◀ Mit dem Junior-Programm erhalten Jugendliche schon früh die Möglichkeit, Erfahrungen in der Wirtschaftswelt zu sammeln und unternehmerische Fähigkeiten zu entdecken. Die Schülerinnen und Schüler erlernen Teamarbeit, unternehmerisches Denken und Handeln und bringen die von ihnen entwickelten Geschäftsideen auf den Markt. Veranstaltet wird der Landeswettbewerb vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln in Kooperation mit der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH). **red** ◀◀

Website der Junior-Programme
www.junior-programme.de

> Junior-Landeswettbewerb 2015

Flaschenöffner aus Autoteilen

Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Frank Nägele hat im April in der Sparkassenakademie in Kiel die Preise im Junior-Landeswettbewerb 2015 überreicht. Als bestes Nachwuchsunternehmen wurde in diesem Jahr „Rauteck“ der Jungmannschu-

le in Eckernförde ausgezeichnet. Das Team siegte mit der Herstellung von praktischen Gegenständen wie einem Flaschenöffner aus wiederverwendeten Autoteilen.

Der zweite Preis ging an das Unternehmen „vielgut“ vom Gymnasium Lütjen-

> Neue Spendenplattform

Gemeinsam etwas bewegen

Seit Ende März 2015 ist es einfacher, gemeinnützige Projekte in Schleswig-Holstein zu unterstützen. Im Auftrag des Landes betreibt die Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH) die kostenlose Spendenplattform www.wir-bewegen.sh.

Immer mehr Unternehmen engagieren sich sozial, unterstützen Verei-

ne oder Aktionen durch Spenden oder Sponsoring. Sie möchten den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken oder Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen oder haben. Auch unternehmerorientierte Motive können eine Rolle spielen, denn soziales Engagement kann die Mitarbeiterzufriedenheit und Kundenbindung erhöhen.

Die zugrunde liegende Idee ist die sogenannte Schwarmfinanzierung: Viele Einzelspenden summieren sich zum benötigten Gesamtbetrag. Erst wenn die Projektsumme erreicht ist, fließen die Spenden an den Projektinitiator. Möglich ist dieses „Alles-oder-nichts-Prinzip“ durch die E-Payment-Lösung PayPal. Für jedes Projekt kann bis zu drei Mal gespendet werden. Die maximale Höhe pro Einzelspende beträgt 1.400 Euro.

Unabhängig von den Motiven gilt für Unternehmen: Zuwendungen an anerkannt gemeinnützige Träger werden in Deutschland steuerermindernd begünstigt (Paragraf 9 Absatz 1 Nr. 2 Körperschaftsteuergesetz beziehungsweise Paragraf 10b Einkommensteuergesetz sowie Paragraf 9 Nr. 5 Gewerbesteuergesetz). Wichtig ist, bei der Projektbeschreibung auf den Hinweis „Spendenbescheinigung möglich“ zu achten. **red** ◀◀

Zur Spendenplattform
www.wir-bewegen.sh



“ Zitat des Monats

„Viele Uni-Absolventen sind nicht fit für den Arbeitsmarkt.“

Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags, im Interview mit der Tageszeitung „Die Welt“ vom 23. April 2015

Schwarmfinanzierung ◀ Ob Kultur, Umwelt oder Sport – die neue Plattform ist offen für Projekte aus den unterschiedlichsten Bereichen. Spendenaufrufe können sortiert nach Thema oder Region angezeigt werden. „Hier treffen Menschen mit guten Ideen auf Menschen, die gute Ideen finanziell unterstützen möchten. Ich hoffe, dass die Plattform gut angenommen wird“, sagt Schleswig-Holsteins Finanzministerin Monika Heinold.

Projekt „Kurs Elbe“ gestartet

Metropolregion Hamburg < Mit hoher Bekanntheit, großem Sympathiewert, überregionaler Strahlkraft und einzigartiger Natur bietet der Elbeabschnitt zwischen Hamburg und Wittenberge große Potenziale als Naherholungs- und Tourismusziel. Diese Region weiterzuentwickeln, ist ein Ziel des Projekts „Kurs Elbe“.

Projektpartner sind die Landkreise Harburg, Lüchow-Dannenberg, Ludwigslust-Parchim, Prignitz, der Kreis Herzogtum Lauenburg sowie der Bezirk Bergedorf. Während der Landkreis Lüneburg Projektträger ist, liegt die

Neben der Weiterentwicklung des Wassertourismus geht es zudem um dazugehörige attraktive Angebote an Land wie Gastronomie, Hotellerie, Freizeit-, Kultur- und Veranstaltungsangebote. Durch die Entwicklung von neuen Ver-



Touristische Elbschiffahrt:
der Dampfeisbrecher „Elbe“

Foto: Flusslandschaft Elbe GmbH

Koordination mit eigenem Projektbüro bei der Flusslandschaft Elbe GmbH. Das Projektvolumen beträgt 271.000 Euro und wird mit 186.000 Euro durch die Metropolregion Hamburg und aus Eigenmitteln der Partner finanziert.

Attraktive Angebote < Ein starkes Netzwerk touristischer und kommunaler Partner tritt an mit dem Ziel, langfristig ein Projektbüro für die gemeinsame Entwicklung und dauerhafte Vermarktung des Tourismus an der Elbe zwischen Hamburg und Wittenberge zu etablieren. Mit den Partnern sollen kreisübergreifende touristische Angebote für Individual- und Gruppenreisende erarbeitet und gemeinsam beworben werden. Auch die Reeder werden bei der zeitlichen Koordinierung und Ausweitung ihrer touristischen Elbschiffahrtsangebote unterstützt. Zudem steht die Weiterentwicklung der Infrastruktur in den Elbhäfen im Fokus.

anstaltungsformaten mit Bezug zur Elbe wird das Ausflugsangebot für die Menschen in der Metropolregion weiter verbessert. **red <<**

Website der Metropolregion Hamburg
www.metropolregion.hamburg.de

Köpfe der Wirtschaft

Der Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften der Fachhochschule Lübeck hat **Dr. Wen-Huan Wang** als Professorin für Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung berufen. Wang bietet unter anderem mit Professorin Dr. Jutta Liebelt fachbereichsübergreifende Lehrveranstaltungen zur Erlangung des Zertifikats „Quality Systems Manager Junior“ von der Deutschen Gesellschaft für Qualität an. Wang wurde im Taiwan geboren und studierte Technischen Umweltschutz an der Technischen Universität Berlin. Seit 2001 arbeitete sie am Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik in Berlin. Sie leitete viele Projekte rund um das Thema Qualität in Produktions- und Dienstleistungsunternehmen. Parallel übte sie an der TU Berlin Lehrtätigkeiten aus und promovierte 2012 am Lehrstuhl Qualitätswissenschaft.

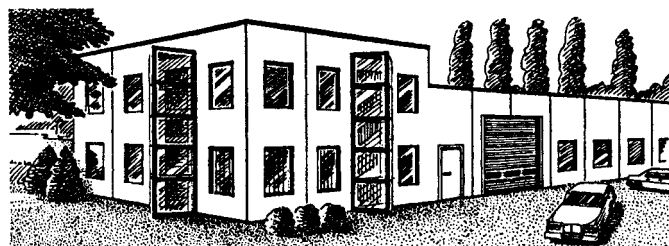


Jens Diebold hat ab 1. Mai 2015 als neuer Vorstandsvorsitzender die operative Verantwortung für den Baustoffhersteller Holcim (Deutschland) AG mit Sitz in Hamburg übernommen. Dessen modernes Zementwerk in Lägerdorf bei Itzehoe wurde in den letzten zehn Jahren zweimal mit dem Umweltpreis der Wirtschaft in Schleswig-Holstein ausgezeichnet. Diebold arbeitet bereits seit 14 Jahren für Holcim. Zuletzt verantwortete er die Leitung der weltweiten Konzernstrategie bei Holcim Group Services in Zürich. Die Holcim (Deutschland) AG ist mit gut 1.800 Beschäftigten einer der führenden Baustoffhersteller Deutschlands und Tochtergesellschaft der Schweizer Holcim Ltd. Seit Jahresbeginn hat Holcim seine Präsenz in Deutschland durch zahlreiche Übernahmen stark vergrößert. **<<**



Fotos: Holcim (Deutschland) AG; Carl Zeiss

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU



Industriehallen,
Büros, SB-Märkte
Einkaufszentren,
Speditionsanlagen

- hohe Qualität
- vernünftiger Preis
- fester Termin

SFP PROJEKTBAU GMBH, Rolfinckstr. 31, 22391 Hamburg,
Tel.: 040/513 29 78 0, Fax: 040/513 29 78 18, www.sfp-projekt-bau.de



Foto: iStock.com/skynesher

Impulsgeber im Norden

Gesundheitsbranche in Schleswig-Holstein ◀ Die Gesundheitswirtschaft ist weit mehr als medizinische und pflegerische Versorgung – das wird schon an den Kennzahlen deutlich: Jeder sechste Beschäftigte in Schleswig-Holstein ist nach Angaben des Statistikamts Nord von 2012 bereits heute in der Gesundheitswirtschaft tätig. Auch die Bruttowertschöpfung und die Exportquote zeigen die Bedeutung. Die Branche ist zudem ein echter Innovationstreiber – aber noch werden nicht alle Potenziale genutzt.

Nicht nur Kliniken, Pflegeheime und Apotheken zählen zur Gesundheitswirtschaft, sondern auch die Sparten Medizintechnik, Pharmaindustrie und Biotechnologie sowie der Handel mit Gesundheitsprodukten und die Bereiche Gesundheitstourismus, Fitness, Wellness und betreutes Wohnen.

Mit einer Bruttowertschöpfung von acht Milliarden Euro (Statistisches Bundesamt, 2011) zählt die Gesundheitswirtschaft zu den Schwergewichten der schleswig-holsteinischen Wirtschaft. Auch die Exportquote von etwa 80 Prozent (HSH Nordbank, 2008) belegt die Dynamik und Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für das nördlichste Bundesland. In Zeiten turbulenter Finanz-

märkte zeigte sie sich wenig krisenanfällig. Stabilisierend wirkt die konstant steigende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen, die nicht nur aus der demografischen Entwicklung resultiert, sondern auch aus der wachsenden Zahl chronisch Erkrankter.

Wachstumspotenzial ◀ Darüber hinaus tragen das steigende Gesundheitsbewusstsein, der medizinisch-technische Fortschritt und der zunehmende Wohlstand in den Schwellenländern dazu bei, dass sich sowohl exportorientierten Unternehmen als auch Gesundheitsdienstleistern in Schleswig-Holstein große Marktchancen eröffnen. Der Gesundheitssektor kann somit mit Recht als Zukunftsbranche mit enormem Wach-

tums- und Beschäftigungspotenzial bezeichnet werden.

Gesundheit ist im Norden aber nicht nur ein Wachstums-, sondern auch ein Innovationstreiber: Der enge Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft führt zur Entwicklung neuer Produkte, die kleine und mittlere Unternehmen zu Spezialisten auf ihrem Gebiet und manchmal sogar zu „Hidden Champions“ machen können, die mit Weltmarktführern gleichauf liegen. Dies gilt insbesondere für die Medizintechnikhersteller und die pharmazeutische Industrie, die intensiv forschen, eine hohe Investitionsbereitschaft zeigen und zudem Arbeitsplätze schaffen.

Der Bedarf an Fachkräften macht aber nicht nur die Gesundheitsindustrie zum

Beschäftigungsmotor. Auch in stationären Versorgungseinrichtungen, die zu den größten Arbeitgebern dieser Branche in Schleswig-Holstein zählen, wächst der Bedarf an Arbeitskräften. Doch nicht nur deswegen steht die stationäre Versorgung im Mittelpunkt der Gesundheitswirtschaft. Sie erbringt zudem wichtige Dienstleistungen für ihre Patienten, die wiederum eine Nachfrage nach Produkten der Vorleistungs- und Zulieferbereiche wie Medizintechnik- und Pharmaindustrie erzeugen.

Deutlich werden die Zusammenhänge verschiedener Branchen auch im E-Health-Bereich, wo die Gesundheitswirtschaft Wachstums- und Beschäftigungsimpulse in andere Branchen der regionalen Wirtschaft sendet. Bei E-Health-Anwendungen kommen moderne Informations- und Telekommunikationstechnologien in der medizinischen Versorgung und Betreuung zum Einsatz, die die Interaktion zwischen Nutzern und Gesundheitsdienstleistern effizienter und schneller gestalten.

Typische Einsatzbereiche sind die Telemedizin und altersgerechte Assistenz-

systeme, die älteren Menschen ein längeres selbstständiges Leben im gewohnten häuslichen Umfeld ermöglichen. An dieser Schnittstelle von Wohnen, Technik und Gesundheit sind nicht nur vernetzte Technologien erforderlich, sondern auch vernetztes Denken zwischen der Bau- und Immobilienwirtschaft, der Informations- und Telekommunikationsbranche sowie der Gesundheitswirtschaft. Dadurch lassen sich Innovationspotenziale besser erkennen, heben und interdisziplinär organisieren, sodass letztlich eine neue Wertschöpfungskette entsteht.

Paradigmenwechsel < Damit die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft als Dienstleistungs-, Beschäftigungs- und Wertschöpfungsfeld zunehmen kann, müssen zum einen Wirtschafts-, Forschungs- und Gesundheitspolitik stärker aufeinander abgestimmt und die Stärken Schleswig-Holsteins ausgebaut werden. Zum anderen muss ein Paradigmenwechsel in der Wahrnehmung dieser Branche erfolgen. Denn um die Potenziale im Gesundheitssektor besser

ausschöpfen zu können, dürfen nicht nur Marktregulierungen und Kostendruck gesehen werden, sondern auch die Chancen, die neue Produktentwicklungen bieten, sowie die Impuls- und Innovationsstärke, die der Gesundheitswirtschaft innewohnen.

Denn sicher ist: Eine alternde Gesellschaft stellt unsere Gesundheitsversorgung – insbesondere im ländlichen Raum – künftig vor große Herausforderungen, die zwangsläufig ein Umdenken erfordern. Und damit kann nicht früh genug begonnen werden. <<

Eine alternde Gesellschaft stellt unsere Gesundheitsversorgung vor Herausforderungen, die ein Umdenken erfordern.

Autor: Thomas Jansen
IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn
jansen@kiel.ihk.de

IHK-Website – Gesundheitsbranche
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 20068)



**Bank
für Sozialwirtschaft**



Vertrauen Sie unserer Expertise.

Zum Beispiel bei Bauvorhaben, Bewertung von Pflegeimmobilien, Investitionen, Factoring oder Leasing. Wir bieten Ihnen das gesamte Leistungsspektrum einer Universalbank, kombiniert mit jahrzehntelanger Erfahrung im Gesundheits- und Sozialwesen. Für Finanzplanung mit Umsicht.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.

Telefon 040 253326-6 | bfs hamburg@sozialbank.de | www.sozialbank.de | www.spendenbank.de

Die Bank für Wesentliches

Arzneimittel und aktive Pause

Fachkräfte im Gesundheitswesen ◀ „Arbeitsplätze gibt es genügend“, sagt Ulrich Hetzer, Ausbildungsleiter für Pharmakanten bei Allergopharma in Reinbek. Das Problem sei, Azubis zu finden. Dabei ist der Beruf attraktiv. Die Gesundheitswirtschaft ist eine Zukunftsbranche – auch für Arbeitnehmer. Drei Fachkräfte geben einen Einblick.



Pharmakanten sind technische Mitarbeiter vor Ort, die aus Wirkstoffen Arzneimittel herstellen – Anlagen bedienen, Komponenten mischen und Prozesskontrollen durchführen“, erklärt Ulrich Hetzer. Der 48-Jährige hat 1982 selbst bei Allergopharma gelernt – als einer der Ersten in Norddeutschland. „Der Beruf hat etwas sehr Handwerkliches, ist gleichzeitig aber mit viel Technik verbunden und der EDV-Einsatz ist hoch.“ Arne Zeuner, Lehrling im letzten Ausbildungsjahr, hat seine Berufswahl nicht bereut: „Mich hat interessiert, dass es eine anspruchsvolle Arbeit ist, die den Umgang mit Wirkstoffen beinhaltet.“

Die duale Ausbildung dauert dreieinhalb Jahre. Entsprechend den Firmenschwerpunkten gibt es Wahlqualifikations-

einheiten. Allergopharma ist auf sterile Injektionspräparate spezialisiert. Besonders spannend findet Zeuner das Ansetzen der Wirkstoffe: „Die Produkte müssen in bestimmter Form gelöst sein, bevor die nächste Komponente hinzugefügt werden kann“, so der 27-Jährige.

Präzises Arbeiten sei Voraussetzung für den Beruf, sagt Hetzer. Pharmakanten müssen durch hygienische Maßnahmen sicherstellen, dass sie Produkte nicht durch Organismen, die sie am Körper tragen oder ausatmen, gefährden, so Hetzer. „Ein Pharmakant ist dafür da, Qualität zu produzieren.“

Kathrin Marxen hat ihre Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen ab 2003 bei der Stiftung Diakoniewerk Kropp gemacht, „weil es ein Beruf mit Zukunft ist“. Bis heute ist sie ih-

Drei Fragen an ...

... Harald Hiß,

Geschäftsführer der Applatus UG aus Trittau, zu dem neuen Seniorenassistenzsystem Applatus



Was ist Applatus und für wen wurde es entwickelt?

Applatus ist eine App, die nahezu jedes Smartphone in ein einfach zu bedienendes Handy verwandelt. Die App eignet sich für Kinder, Senioren und Menschen mit eingeschränkter Sehkraft. Dank Applatus werden Senioren- und Kinderhandys sowie teure Speziallösungen überflüssig.

Welche Vorteile bietet Applatus dem Nutzer?

Applatus stellt dem Smartphone-Nutzer eine intuitiv zu bedienende Benutzeroberfläche zur Verfügung: Alle Funktionen sind mithilfe von übersichtlichen, gut erkennbaren Schaltflächen erreichbar. Die App verfügt über viele nützliche Funktionen wie etwa eine Sprachausgabe, die Kommunikation und Orientierung verein-

facht. Mithilfe des „Cockpits“ kann Applatus bequem eingerichtet und verwaltet werden. Sofern vom Nutzer der App gestattet, kann der Bediener des Cockpits den Standort seines Angehörigen bestimmen und ihn aus der Ferne unterstützen.

Was ist das Innovative an Applatus?

Applatus ergänzt und erweitert Smartphones sinnvoll, erhält jedoch den gewohnten Funktionsumfang. Es werden also keine Apps gelöscht oder in ihrer Nutzung eingeschränkt. Applatus funktioniert auch auf kostengünstigen und älteren Smartphones. Das Applatus-Cockpit wurde so datensparsam wie möglich konzipiert. Die Server der Applatus-Infrastruktur stehen in Deutschland in einem nach ISO 27001 zertifizierten Rechenzentrum. Wir planen, die App künftig weiterzuentwickeln, etwa eine Variante für das iPhone anzubieten und den Funktionsumfang zu erweitern. Um jedoch nicht am Markt vorbeizuentwickeln, wollen wir uns am Feedback der Nutzer orientieren. Wir suchen zudem Kooperationspartner, die Applatus vertreiben und sich aktiv an der Applatus UG beteiligen. ◀◀

Website von Applatus
www.applatus.de



Fotos: Allergopharma GmbH & Co. KG; Herbert Ohge Photographie

Großes Bild: Pharmakant von Allergopharma überführt eine Lösung; kleines Bild: erster Gesundheitstag der Firma Senvion

rem Arbeitgeber treu geblieben. Die Ausbildung gibt es seit 2001. Potenzielle Arbeitgeber sind Krankenhäuser, Pflegeheime, Reha-Einrichtungen oder Krankenkassen. „In einigen Bereichen sind wir der Mittelsmann zwischen Patient und Kostenträger“, erklärt die 29-Jährige. „Wir kümmern uns um die Leistungsabrechnung und entlasten Bewohner, Angehörige und Betreuer – zum Beispiel wenn es Schwierigkeiten bei der Kostenübernahme gibt.“

Ihr Wissen über den Gesundheitsmarkt unterscheidet Marxen von einer „normalen“ Kauffrau. „Ich muss die Abrechnungssysteme kennen und wissen, wann ein Mensch Anspruch auf welche Pflegestufe hat, was für Angebote es im Gesundheitswesen gibt und wie sie finanziert werden.“

Aktionswoche < Im Juli 2014 lud der Windenergieanlagenhersteller Senvion seine Mitarbeiter zum Gesundheitstag ein. Danach entschloss sich die 52-jährige Kielerin Sandra Papke, die bei Senvion in Osterrönfeld arbeitet, für die IHK-Weiterbildung zur Fachfrau für betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM). Senvion bezahlte das Seminar. Die Weiterbildung, so Papke, umfasse den Aufbau eines BGM und das weite Themenfeld gesundheitlicher Risiken: „Wie sitze ich richtig? Wie sieht eine Krankheits- und Fehlstatistik aus? Und vor allem: Wie bringe ich die Führungsriege dazu, BGM ernst zu nehmen?“

Bei Senvion initiierte Papke unter anderem eine monatliche Sprechstunde der Betriebsärztin und plante mit der Kantine die Aktionswoche „Eine Woche anstatt“, in der es etwa Roggen statt Weizen gab. Auf großes Interesse ist die „Aktive Pause“ gestoßen: Einmal pro Woche bietet ein Trainer drei circa 15-minütige Sequenzen zu „Herz und Kreislauf“, „Entspannung“ sowie „Rücken, Schulter, Nacken“ an. „Der Rückenkurs war von Anfang an immer ausgebucht“, sagt Papke. <<

Autorin: Andrea Scheffler
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
scheffler@ihk-luebeck.de

Ausbildungsberufe von A bis Z
www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 12899)

Mit dem Rad zur Arbeit
Eine Initiative von ADFC und AOK

Warum mit dem Rad zur Arbeit?
„Weil meine Gesundheit Vorfahrt hat“

Los geht's! Fahren Sie zwischen dem 1. Juni und dem 31. August an mindestens 20 Tagen „Mit dem Rad zur Arbeit“ und gewinnen Sie attraktive Preise. Alles zur Aktion auch bei der AOK in Ihrer Nähe.

mit-dem-rad-zur-arbeit.de

MedComm Gesundheitsregion Südholstein

Ein Knotenpunkt für ein Netzwerk des regionalen Gesundheitsmarktes in Südholstein. Unser Ziel ist die Stärkung der Gesundheit und der Gesundheitswirtschaft mit Projekten und Kooperationen. Detaillierte Informationen unter www.medcomm-sh.de/grs.

UNSERE SCHWERPUNKTE

- Qualifizierung in den Gesundheitsberufen
- Netzwerkarbeit und Standortprofilierung
- eHealth und Telemedizin
- Stärkung der Wertschöpfungsketten



UNSER BEITRAG

- Projektmanagement
- Veranstaltungsorganisation
- Öffentlichkeitsarbeit
- Berichterstellung

Nadine Sevegnani und Bettina Karstens
Gieschenhagen 2b | Bad Segeberg
T: 04551 / 90 86 2-15/16
info@medcomm-sh.de
www.medcomm-sh.de

MedComm
Regionalmanagement
Gesundheit
Südholstein



Klinikneubauten wie am UKSH tragen zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung bei.

Fotos: UKSH

Wirtschaftsmacht Krankenhaus

Wertschöpfung von Kliniken ◀ Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für Schleswig-Holstein ist kaum zu unterschätzen. Gerade die Krankenhäuser sind zentrale und weitgehend konjunkturunabhängige Anker. Dennoch ist ihr wirtschaftliches Gewicht im Land wenig präsent.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wuchs der wirtschaftliche Druck auf die Kliniken im gesamten Land. „Dennoch wird die Bedeutung der Krankenhäuser für die Wirtschaft in Schleswig-Holstein oft nicht genügend wertgeschätzt“, sagt der Krankenhausmanagement-Experte Professor Dr. Roland Trill von der Fachhochschule Flensburg. Dabei ist gerade der Gesundheitssektor besonders stark im Land zwischen den Meeren. Über 16 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten in der Gesundheitswirtschaft, der Spitzenwert in Deutschland. Kernbereich der Branche ist mit 78 Prozent der Beschäftigten die stationäre und ambulante Gesundheitsversorgung.



Jens Scholz, UKSH-Vorstandsvorsitzender

Die Mitarbeiterzahlen sprechen für sich: Mit Abstand größter Arbeitgeber im Bundesland ist das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) in

Kiel und Lübeck mit 12.440 Beschäftigten (2013). Die Bedeutung kommt umso mehr zum Tragen, als Krankenhäuser standortgebunden und weitgehend unabhängig von Konjunkturschwankungen sind.

Wirtschaftsfaktor Besucher ◀ Was die Wertschöpfungskraft und die Beschäftigungswirkung angeht, sind Kliniken ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Da die Mitarbeiter meist im Umfeld der Krankenhäuser leben, findet der private Konsum zu einem großen Teil in der Region statt. So zahlte allein das UKSH 2013 rund 555 Millionen Euro an Gehältern. Hinzu kommt die indirekte Wertschöpfung bei Lieferanten. „Da sich die Krankenhäuser zunehmend auf ihre Kernkompetenzen beschränken, entsteht auch außerhalb weitere Wertschöpfung“, so Trill. Neben Wäschereien und Catering-Unternehmen profitieren etwa auch Lieferapotheeken, die zusätzlich die Bestände vor Ort überwachen müssen. Von den knapp 400 Millionen Euro Umsatz an nachgefragten Gütern

und Dienstleistungen des UKSH bleibt immerhin rund ein Drittel im nördlichsten Bundesland.

Darüber hinaus ist der periphere Sektor wichtig, in den die Ausgaben der Besucher fallen – von den Parkgebühren bis zum mehrtägigen Hotelaufenthalt. In den knapp 100 Krankenhäusern in Schleswig-Holstein, darunter fallen sowohl private wie öffentliche und freigemeinnützige Einrichtungen, stehen mehr als 16.000 Betten zur Verfügung. Den durchschnittlichen wirtschaftlichen Effekt pro Bett bezifferte eine Studie der Uni Siegen für ein Beispiel-Krankenhaus in Südwestfalen auf mehr als 3.000 Euro. Hier zeigt sich die volkswirtschaftliche Stellung der Krankenhäuser, auch wenn der Wert für Schleswig-Holstein sicher leicht abweicht.

„Investition in Innovation entscheidet über den Wohlstand von morgen“, sagt Professor Dr. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender des UKSH. „Deshalb verwirklichen wir jetzt den baulichen Masterplan für die Universitätsmedizin der Zukunft.“ Von den Neubauten profitieren nicht nur Patienten und Mitarbeiter, sondern auch regional ansässige Unternehmen, die am Bau beteiligt sind.

Einbezogen werden muss zudem auch der Marketingeffekt, den nicht nur Unikliniken erzielen. Ärzte und Forscher transportieren mit ihren Leistungen den Ruf der Städte über regionale Grenzen hinaus. ◀◀

Autor: Daniel Kappmeyer
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
kappmeyer@flensburg.ihk.de

Große Kliniken in Schleswig-Holstein

Die HSH Nordbank AG veröffentlicht jedes Jahr eine Übersicht über die größten Unternehmen Schleswig-Holsteins. Unter den 50 größten Betrieben der aktuellen Auswertung befinden sich 13 Kliniken – ein Beleg für das wirtschaftliche Gewicht dieser Branche.

Malteser St. Franziskus gGmbH
Sitz: Flensburg; 1.250 Beschäftigte

imland GmbH
Sitz: Rendsburg; 2.265 Beschäftigte

Städtisches Krankenhaus Kiel GmbH
Sitz: Kiel; 1.814 Beschäftigte

Sana Kliniken Ostholstein GmbH
Sitz: Eutin; 848 Beschäftigte

Westküstenklinikum Brunsbüttel und Heide gGmbH
Sitz: Heide; 2.352 Beschäftigte

Ameos Krankenhausgesellschaft Holstein mbH
Sitz: Neustadt; 2.061 Beschäftigte

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein
Sitz: Kiel und Lübeck; 12.440 Beschäftigte

FEK – Friedrich-Ebert-Krankenhaus Neumünster GmbH
Sitz: Neumünster; 1.966 Beschäftigte

Klinikum Itzehoe
Sitz: Itzehoe; 1.932 Beschäftigte

Klinikum Bad Bramstedt GmbH
Sitz: Bad Bramstedt; 1.000 Beschäftigte

Segeberger Kliniken Gruppe
Sitz: Bad Segeberg; 1.824 Beschäftigte

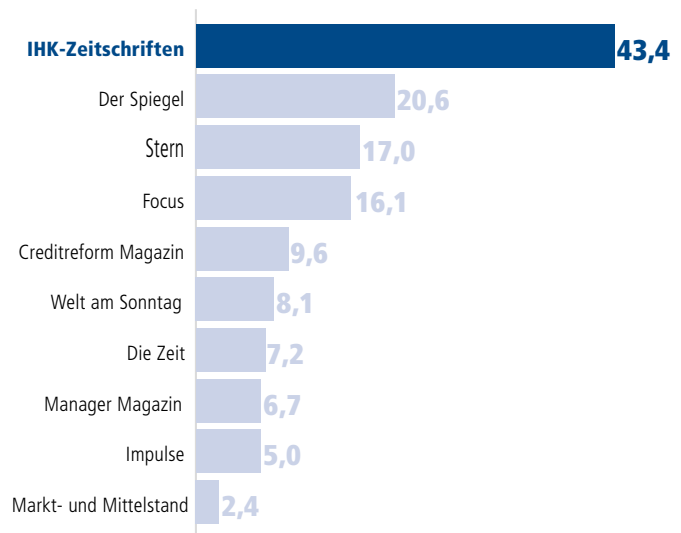
Schön Klinik Neustadt GmbH & Co. KG
Sitz: Neustadt in Holstein; 1.283 Beschäftigte

Regio Kliniken GmbH
Sitz: Uetersen; 2.300 Beschäftigte

Quelle: HSH Nordbank, „Die 50 größten Unternehmen in Schleswig-Holstein 2013“
Hinweis: Einige Häuser haben mehrere Standorte. Verwiesen wird jeweils auf den Unternehmenssitz, der in der HSH-Nordbank-Auswertung angegeben ist.

Grafik: Grafikstudio Schmidt-Römhild/Marc Schulz

Die Reichweiten im Mittelstand (in Prozent)



Die Reichweitenstudie Entscheider im Mittelstand 2012 beweist: Mit den IHK-Zeitschriften erreichen Sie mit Abstand die meisten mittelständischen Firmenlenker in Deutschland.

Das sind 1,47 Millionen Leser pro Ausgabe.

Weitere Informationen:

► www.ihkzeitschriften.de ► www.entscheider-mittelstand.de

Treffen Sie Ihre B2B-Zielgruppe:

Reichweitiensieg der IHK-Zeitschriften

IHK-Zeitschriften eG

IHK

Wichtige Regeln bei Krankheit

Betriebliche Praxis < Wird ein Arbeitnehmer krank, gibt es sowohl für den Arbeitgeber als auch für den Erkrankten selbst einige Regeln zu beachten. Dr. Volker von Borzeszkowski, Fachanwalt für Arbeitsrecht, hat im Gespräch mit der *Wirtschaft* die wichtigsten Bestimmungen erklärt.



ckenlos Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen vorlegt. Die Folgebescheinigungen sind unaufgefordert einzureichen. Wichtig: Diese Pflicht besteht auch nach Ende der Lohnfortzahlungsperiode.

> Urlaub

Das Recht auf Urlaub bleibt von krankheitsbedingten Fehltagen unberührt. Auch ein Arbeitnehmer, der aufgrund einer Erkrankung keinen Tag im Jahr gearbeitet hat, hat vollen Anspruch auf Jahresurlaub. Wird der Urlaub wegen der Krankheit im laufenden Kalenderjahr nicht genommen, verfällt er am 31. März des übernächsten Jahres. Tritt der Krankheitsfall während des Urlaubs ein, kann man sich dies ärztlich bescheinigen lassen. Die betreffenden Urlaubstage werden dann „gutgeschrieben“.

> Kündigung

Auch gegenüber einem kranken Mitarbeiter darf der Arbeitgeber eine Kündigung aussprechen. Lag vor der Erkrankung ein Kündigungsgrund vor oder wird während der Erkrankung beispielsweise eine betriebsbedingte Kündigung nötig, ist diese durchaus rechters.

Foto: iStock.com/Tomwang112

> Krankmeldung

Das Entgeltfortzahlungsgesetz besagt, dass eine Krankmeldung unverzüglich erfolgen muss. Dies kann auf allen denkbaren Wegen geschehen. Eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung muss vorgelegt werden, wenn die Krankheit länger als drei Tage dauert. Doch Vorsicht: Der Arbeitgeber ist berechtigt, im Arbeitsvertrag andere Regelungen zu formulieren. Der Vertrag sollte gründlich gelesen werden, um negative Konsequenzen zu vermeiden.

> Verlassen der Wohnung

Viele Arbeitnehmer und -geber sind der Meinung, dass man bei einer Krankheit die Wohnung oder das Haus nicht verlassen darf. Dem ist aber nicht so. Grundsätzlich gilt: Alles, was die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit nicht beeinträchtigt, ist erlaubt.

> Lohnfortzahlung

Nach dem Gesetz erhält der kranke Mitarbeiter sechs Wochen lang eine Lohnfortzahlung. Danach zahlt für maximal 78 Wochen die Krankenkasse Krankengeld. Wichtig für Lohnfortzahlung ist, dass der Arbeitnehmer dem Unternehmen lü-

> Eingliederungsmanagement

Ab wann ein betriebliches Eingliederungsmanagement nötig ist, ist nicht im Gesetz geregelt. Meist erfolgt dieses aber mit Ende der Lohnfortzahlungspflicht. Es bringt in der Regel ein längeres Verfahren mit sich, das mit einem Erstgespräch zwischen Arbeitgeber, Arbeitnehmer und eventuell anderen Teilnehmern wie etwa einem Mitglied des Personalrats beginnt. In der Folge wird geprüft, ob die Arbeit oder die Arbeitsplatzgestaltung der Grund für die Erkrankung sind und was getan werden kann, um die Arbeitsfähigkeit des Mitarbeiters zu fördern. Gegebenenfalls ist auch ein Arzt oder Betriebsarzt hinzuzuziehen. <<

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Mitteilungspflichten bei Krankheit
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 32058)





Foto: Carlos Arias Enciso/www.nordseetourismus.de

Entspannung plus Prävention

Gesundheitstourismus ◀ Bei der Steigerung der Gästezahlen setzen die Fachleute zunehmend auf den Gesundheitstourismus. Das Angebot wird stetig ausgebaut, doch ist sich die Branche bei der Zielrichtung uneinig.

Die Rede ist heute oft von Gesundheitstourismus, viele meinen damit jedoch reine Wellnessangebote“, sagt Hans-Jürgen Kütbach, Vorsitzender des Heilbäderverbands Schleswig-Holstein. Seiner Ansicht nach müsse hinter dem Konzept vielmehr der präventionsorientierte Gedanke stehen. Die Tourismusstrategie 2025 des Landes Schleswig-Holstein bleibe bei der konkreten Umsetzung des Gesundheitstourismus als wichtigem Punkt für den Erfolg des Gastgewerbes aber noch weitgehend allgemein, so Kütbach.

Emotionen ◀ Für Daniel Meyer, Projektkoordinator Gesundheitstourismus beim Nordsee-Tourismus-Service (NTS), ist das Wellnessangebot eine Ergänzung des klassischen Gesundheitstourismus. „Zwar spielt die Entspannung im Sinne von Wellness eine wichtige Rolle, aber auch die präventiven Angebote gehören dazu.“ Blickrichtung sei eine positive Urlaubsstimmung mit gesundheitlichen Aspekten für den sogenannten zweiten Gesundheitsmarkt. „Wir werden auch weiterhin das Thema Kur auf unserer Fahne haben, streben aber darüber hinaus an, das Profil der Gesundheitsdestination Nordsee Schleswig-Holstein gerade für Selbstzahler zu schärfen.“

Mit dem „Empowerment“-Projekt setzt der NTS verstärkt auf einen emotionalen Kern, der die Landschaft und die Entspannung in den Mittelpunkt stellt. Meyer spricht etwa von therapeutischen Landschaften, durch die die Gäste schnell Ruhe finden. Das Projekt bezieht neben den bekannten Gesundheitseinrichtungen weitere Dienstleister wie Wellnesshotels und Heilpraktiker mit ein.

Kütbach sieht den Ansatz darüber hinaus in einer Verbindung des klassischen Tourismus mit den jeweils regionalen oder lokalen Besonderheiten. „Schleswig-Holstein ist gut im Tourismus. Das sollten wir auch mit der Stärke ortsgebundener Heilmittel verbinden, denn die heben uns von anderen Regionen ab.“ dk ◀◀

Mehr unter
www.heilbaederverband-sh.de
www.nordsee-urlaubsglueck.de



Kontroll- und Zutatenwaage
Modell W.A.S/45-01 -EXKLUSIVE
 Extra große 50mm LCD - Anzeige



219,00 €

4 Jahre Garantie!

Nur bei W.A.S Wägetechnik

Technische Merkmale
 Wägebereich 45kg , nicht eichfähig
 Zifferschritt 1 g
 Wägefläche 365 x 240 mm aus Edelstahl
 XXL-LCD Display 50 mm Höhe
 Anzeigehinterleuchtung
 sehr schnelle Gewichtsanzeige
 Tarafunktion
Netz- oder Akkubetrieb
 Hochleistungsakku, ca. 100 Stunden
Lieferung erfolgt inklusive Akku!

Kontroll- und Zutatenwaage, Schutzklasse IP68K
Modell W.A.S/Valor 2000 XXL / PREMIUM



Tauchwassergeschützt
Staubdicht
HACCP-konform

4 Jahre Garantie!

Nur bei W.A.S Wägetechnik!

Höchstlast 1,5kg 3kg 6kg 15kg,
 Zifferschritt 0,2g 0,5g 1g 2g
 Abmessung Gerät 233 x 249 x 142 mm
 Wägefläche 337 x 240 mm (trapezförmig)
 Große LED-Displays, Vorder- und Rückseite
 Tastatur: Membran Softtouch mit
 Polykarbonatschutz
 Wägeplatte und Gehäuse aus Edelstahl
 Schutzklasse IP68 K
 Netz- oder Akkubetrieb, serienmäßig
 Akkulaufzeit ca. 50 Stunden

259,00 €

Tisch-/Plattformwaage W.A.S/CPWplus



149,00 €

Wägebereich 35kg 75kg 150kg,
 Zifferschritt 10g 20g 50g
Nicht eichfähig
 Robuste Bauweise
 Wägefläche 300 x 300 mm
 Lastplatte Edelstahl,
 zur Reinigung abnehmbar
 Großes LCD Display 25 mm Höhe,
 mit Hinterleuchtung
 Tara und Nullstellfunktion
 Netz- oder Batteriebetrieb möglich
 inkl. Netzadapter
 Inkl. Wandhalterung

Planetenrührwerk W.A.S/PRW 10 I

Schwere und kraftvolle Industriausführung
Auch 20 Liter und 30 Liter Rührwerke lieferbar!!



230V-50 Hz, Leistung 470 Watt
 10L Rührschüssel aus Edelstahl
 Abnehmbare Rührschüssel
 3 Geschwindigkeiten: 130/233/415 U/min
 Spezielle Rührwerkskonstruktion ermöglicht
 gleichmäßigeres verrühren.
 Abmessung 426 x 316 x 666 mm
 Hohe Standfestigkeit
 Gewicht ca. 78 kg

798,00 €

**Lieferung inkl. Edelstahl Knethaken,
 Edelstahl Rührbesen und Edelstahl Mixer Klinge**

Preise zuzüglich 19% Mehrwertsteuer und Versandkosten.
 Lieferung ab Lager Norderstedt

W.A.S Wägetechnik Andreas Schenk e.K.
 Erlengang 28, im Gewerbehof
 22844 Norderstedt

info@was-so-gut.de
www.was-so-gut.de
Tel.: 040-5544768-00
Fax.: 040-5544768-25



Foto: iStock.com/technotr

„Unser Ziel ist eine Win-win-Situation“

Sport und Gesundheit ◀ Technischer Fortschritt, Beschleunigung des Arbeitsprozesses, demografischer Wandel – Faktoren wie diese wirken sich auf Gesundheit und Krankenstand aus. Sport kann hier positive Wirkung entfalten. Über gesellschaftliche Bewegungsarmut, Sportprogramme in den Unternehmen Schleswig-Holsteins und Sport als Gesundheitsförderung sprach die *Wirtschaft* mit **Hans-Jakob Tiessen**, Präsident des Landessportverbands Schleswig-Holstein.

Wirtschaft: Wie steht es um die Bewegungsarmut im Lande?

Hans-Jakob Tiessen: Mehr als ein Drittel der Bevölkerung in Schleswig-Holstein treibt regelmäßig Sport in einem Verein. In Zahlen sprechen wir von mehr als einer Million Menschen, die entweder als langjährige Mitglieder oder auch kurzzeitig, beispielsweise in Kursen, die Sportvereine aufsuchen. Darüber hinaus sind viele Menschen auch ohne Vereinsanbindung sportlich aktiv. Ich denke dabei zum Beispiel an Jogger, Walker oder auch die Nutzer von Fitness-Studios.

Wirtschaft: Sieht der Landessportverband besondere Defizite etwa bei Kindern und Jugendlichen?

Tiessen: Bei allem Sportinteresse gibt es leider bei den motorischen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen auch eine gegenläufige Entwicklung – die im Übrigen bundesweit gilt. Einfache Übungen wie Rückwärtsgehen, seitliches Hüpfen oder Auf-einem-Bein-Stehen werden oftmals nicht beherrscht. Auch hinsichtlich der Ausdauer ist durchaus zu beobachten, dass einige Kinder heute im Kindergarten oder in der Grundschule keinen Wanderausflug mehr durchhalten.

Die Gründe für diese Entwicklung sind naheliegend. Die Beschäftigung in der Freizeit mit dem Fernseher oder dem Smartphone nimmt mittlerweile deutlich mehr Platz ein als Herumtollen, Radfahren oder Sport. Auch stehen für Kinder und Jugendliche heute gerade in den Städten immer weniger freie Spiel- und Bewegungsräume zur Verfügung, in denen sie ihre Bewegungsbedürfnisse ausleben dürfen. Als Folge lässt sich durchaus eine Zu-

nahme an übergewichtigen Kindern bereits im Vorschul- und Grundschulalter feststellen.

Wirtschaft: Was empfehlen Sie?

Tiessen: Die Forderungen des Sports angesichts dieser Entwicklung sind eindeutig: Erstens muss der Stellenwert von Bewegung und Sport in den Kindertagesstätten und in den Schulen ein komplett anderer werden. Sport muss viel stärker als zentraler Bestandteil des Bildungsangebots verstanden werden. Zweitens muss die Ausstattung mit zeitgemäßen und damit attraktiven Sportstätten deutlich verbessert werden. Die Realität sieht leider so aus, dass wir in Schleswig-Holstein al-

lein bei kommunalen Sportstätten einen Sanierungsstau von 55 Millionen Euro haben. Und drittens müssen die integrativen und präventiven Leistungen unserer Sportvereine gerade für unsere Kinder und Jugendlichen noch stärker ins öffentliche Bewusstsein gehoben werden.

Wirtschaft: Streben die jungen Menschen noch zu den Sportvereinen?

Tiessen: Gemessen an der Bevölkerungszahl liegt der Organisationsgrad zum Beispiel bei den Sieben- bis 14-Jährigen seit zehn Jahren gleichbleibend bei 75 Prozent auf hohem Niveau. Mehr geht nicht.

Wirtschaft: Was empfiehlt Ihr Verband den Unternehmen im Land? Wie wichtig sind Sportprogramme für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Tiessen: Ein Drittel seines Lebens verbringt der Mensch an seinem Arbeitsplatz. Unsere Arbeitswelt befindet sich in einem tiefgreifenden Wandlungsprozess. Technischer Fortschritt und globaler Wettbewerb führen zu einer Beschleunigung und Verdichtung des Arbeitsprozesses und entsprechend zunehmendem Zeitdruck. Folge: Die Krankenstände in den Betrieben nehmen stark zu, Krankenkassen schlagen Alarm. Hinzu kommt der demografische Wandel mit ansteigendem Altersdurchschnitt der Belegschaft und wachsenden Nachwuchsproblemen.

Ein Betrieb kann mit einem Sportangebot ein sehr positives Image entwickeln.

Wirtschaft: Wenn die Fachleute richtigliegen, gewinnt der Sport immer mehr Bedeutung in der Prävention und als Therapie. Wie geeignet ist der Sport für Teambuilding und Stressabbau?

Tiessen: Es ist erwiesen, dass durch gemeinsames Erleben und durch sportliche Aktivitäten das Teambuilding gestärkt werden kann. Eine ähnlich positive Wirkung von Sport auf die Gesundheit ist ebenfalls unstrittig.

Durch ein Gesetz sollen die Gesundheitsförderung und die Prävention als feste Säule des Gesundheitswesens im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen etabliert werden. Dadurch soll das Zusammenwirken des organisierten Sports mit der betrieblichen Gesundheitsförderung und dem Arbeitsschutz verbessert werden.

Wirtschaft: Wie können sich Unternehmen sportlich besser aufstellen? Gibt es Hilfestellung von den Vereinen oder Ihrem Verband?

Tiessen: Ein Betrieb sollte seine Erwartung an ein Sportangebot definieren und für den entsprechenden Versicherungsschutz sowie die Finanzierung sorgen – nach Möglichkeit unter Einbeziehung von Fördermöglichkeiten aus dem Präventionsgesetz.

Die sportliche Aktivität kann in einem Verein oder im Betrieb stattfinden. Gegebenenfalls könnten die Wirtschaftsverbände oder unsere Kreissportverbände im Sinne von Kooperationen beratend tätig werden. Wir als Landessportverband motivieren seit Längerem unsere Vereine und Verbände, sich der Thematik „Betrieb und Sportverein“ stärker anzunehmen und auch die Übungsleiterinnen und Übungsleiter entsprechend zu qualifizieren.

Wirtschaft: Welches ist die Zielsetzung solcher Kooperationen?

Tiessen: Unser Ziel ist eine Win-win-Situation für alle beteiligten Partner. In jedem Fall sind die Sportvereine mit ihren qualifizierten Angeboten ideale Partner und erste Ansprech-



Zur Person

Hans-Jakob Tiessen, Jahrgang 1948, ist seit 2013 Präsident des Landessportverbands Schleswig-Holstein. Zuvor war der parteilose Jurist unter anderem von 2003 bis 2013 Vorstandsvorsitzender der E.ON Hanse AG und von 1986 bis 1996 Landrat des Kreises Dithmarschen.

Foto: LSV Schleswig-Holstein e. V.

partner beim Auf- und Ausbau einer betrieblichen Gesundheitsförderung für die Unternehmen in unserem Land. <<

Interview: Michael Legband
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
legband@kiel.ihk.de

Beispiele für Betriebssport
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 112190)

NOTHILFE-AUFRUF

56 €

reichen z. B. aus,
um zwei Familien mit
Material für eine
Notunterkunft
auszustatten.

ERDBEBEN IN NEPAL

Save the Children arbeitet seit fast 40 Jahren in Nepal und hat sofort mit der Nothilfe begonnen. Doch wir brauchen Sie, um Trinkwasser, Nahrung, Notunterkünfte und medizinische Hilfe zur Verfügung zu stellen.
Helfen Sie den Kindern in Nepal – jede Spende zählt!

BITTE SPENDEN SIE JETZT!

- » Online: www.savethechildren.de
- » Überweisung: Stichwort „Nepal Hilfe“
IBAN: DE9210020500003292912 • BIC: BFSWDE33BER
Bank für Sozialwirtschaft

© Egon Hwanibone the Children

Gesundheitskonzepte für jede Betriebsgröße

Dienstleistungsgesellschaft Nord ◀ Nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels bekommen die betriebliche Gesundheitsförderung und das betriebliche Gesundheitsmanagement eine wachsende Bedeutung. Kompetente Beratung und Unterstützung in diesen Bereichen bietet die Dienstleistungsgesellschaft Nord GmbH (DGN) in Flensburg.



Foto: iStock.com/sv_sunny

Gegründet wurde das Unternehmen 2007 als eine Tochter der Mürwiker Werkstätten – ursprünglich als Gesellschaft für Personaldienstleistungen. Noch heute ist dies einer der beiden Zweige des Portfolios. Der zweite Bereich umfasst die betriebliche Gesundheitsförderung und das betriebliche Gesundheitsmanagement. „Gesundheit bildet die Voraussetzung für Handlungs- und Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz. Darüber hinaus fördert ein gutes betriebliches Gesundheitsmanagement die Mitarbeiterbindung“, sagt Abteilungsleiterin Lena Heindl.

Die Angebote der DGN basieren auf zwei Säulen. Das betriebliche Gesundheitsmanagement ist auf die Integration von Gesundheit in die Strukturen und Prozesse von Organisationen ausgerichtet. „Zusammen mit Experten wie etwa Physiotherapeuten oder Ernährungswissenschaftlern führen wir zunächst eine ausführliche Arbeitssituationsanalyse durch, um zu sehen, welche Maßnahmen sinnvoll und umsetzbar sind“, erklärt Heindl.

Ist diese Grundlage geschaffen, erfolgt im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung die Implementierung des erarbeiteten Konzepts in den Betriebsalltag. Die möglichen Maßnahmen sind vielfältig und reichen von Massagen über Yogakurse bis hin zu Ernährungsberatung und Raucherentwöhnung. „Am meisten werden nach wie vor die ‚Klassiker‘ wie Massagen und Rückenschule nachgefragt“, so Heindl. Die für das jeweilige Unternehmen ausgewählten Kurse werden von zertifizierten Trainern aus der Region geleitet.

Faktor Nachhaltigkeit ◀ Darüber hinaus vermittelt die DGN Führungskräften in Schulungen Kompetenzen zur Einführung eines Gesundheitsmanagements. „Grundsätzlich gilt für uns, dass wir auf Basis der Analyse ein angemessenes und passgenaues Angebot für das jeweilige Unternehmen konzipieren“, betont Heindl. Aktuell werden in der Tendenz hochflexible Angebote nachgefragt, die mit einem geringen Arbeitsaufwand verbunden sind und möglichst leicht in den Betriebsablauf zu integrieren sein sollen.

Ein wichtiger Fokus der DGN liegt bei jedem Konzept auf dessen Nachhaltigkeit. Daher prüfen die Mitarbeiter und die externen Experten im Anschluss, inwieweit die Angebote eine positive Wirkung mit sich gebracht haben.

Die Bandbreite der Maßnahmen, die die Unternehmen für sich wählen, ist ausgesprochen groß. „Dies liegt vor allem auch daran, dass die finanziellen Möglichkeiten der Betriebe sehr unterschiedlich sind“, so Heindl. Gerade Kleinunternehmen haben hier häufig Schwierigkeiten. Eine Verbesserung erhofft sich Heindl durch den Gesetzgeber: „Wenn das Präventionsgesetz verabschiedet wird, das seit März im Bundestag beraten wird, haben die Unternehmen bessere Möglichkeiten für eine umfassende Gesundheitsförderung.“ Der Gesetzesentwurf sieht vor, Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz enger miteinander zu verknüpfen und vor allem kleine und mittlere Unternehmen stärker zu fördern. „Der Bedarf bei den Betrieben steigt stetig“, sagt sie. ◀◀

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Website der Dienstleistungsgesellschaft Nord GmbH
www.dgnord.de

> Mach AG

Konsequent visionär

1.000 Kunden, 10.000 Einrichtungen, 100.000 Nutzer – spezialisiert auf den öffentlichen Sektor und Non-Profit-Organisationen, ist das Lübecker IT-Unternehmen Mach AG in Deutschland einer der führenden Anbieter von Software, Beratung und Betrieb in den Bereichen Verwaltung und E-Government. 30 Jahre ist die Firma mittlerweile am Markt.

Mit verschiedenen Aktionen feiert die Mach AG ihren Geburtstag. Neben der Feier auf der IT-Messe CeBIT im März 2015 nimmt die Jubiläumswebsite des Unternehmens über das Jahr hindurch Aspekte der Firmengeschichte auf, zeigt die Menschen dahinter und spannt einen Bogen aus der Vergangenheit in die Zukunft. Gegründet wurde die Firma 1985 von Dr. Jan Müller-Ontjes, heute noch Aufsichtsrat im Unternehmen. In den vergangenen Jahren hat sich die Mach AG vom Softwarehersteller zum ganzheitlichen Lösungsanbieter entwickelt.



Foto: iStock.com/jurgenf

Ganzheitliche Lösungen < „Von Beginn an waren wir sozusagen konsequent visionär“, so Vorstandsvorsitzender Rolf Sahre, der bereits seit 14 Jahren im Unternehmen ist. „Damit stellen wir sicher, dass öffentliche Verwaltungen für die Zukunft gerüstet sind.“

Zu den langjährigen Kunden aus unterschiedlichsten Verwaltungsbereichen zählen etwa das Bundesverwaltungsamt, die Bayerische Polizei, die Stadt Lübeck, die Kieler Universität, die Diözese Rottenburg-Stuttgart und die Konrad-Adenauer-Stiftung.

Mit ihrer ganzheitlichen Ausrichtung unterstützt die Mach AG ihre Kunden bei allen Themen rund um die Optimierung und Digitalisierung von Prozessen, bei der Umsetzung von Richtlinien und Gesetzen und der strategischen Ausrichtung vor dem Hintergrund von Ressourcenengpässen. Kernstück der Lösungen ist die integrierte Mach-ERP-Software für ein effizientes Management in den Bereichen Finanzen, Personal, Prozesse und Business Intelligence. *red <<*

Jubiläumsseite der Mach AG
www.30jahremach.de

↔ Firmenticker

Die Verlagssoftware knkVerlag des Unternehmens **knk Business Software AG** erhält erneut ein Microsoft-Gütesiegel, das „Certified for Microsoft Dynamics NAV 2015“. Sie ist ab sofort in dieser Version verfügbar. Durch die Zertifizierung attestiert Microsoft die Kompatibilität von knkVerlag mit der neusten „Microsoft Dynamics“-Version.

Mit dem Reisekostenabrechnungssystem WinTrip SaaS ermöglicht die **i & k Software GmbH** die komplette Abwicklung von Geschäftsreisen über die Cloud. Datensicherheit wird dabei großgeschrieben: Das schleswig-holsteinische Softwarehaus betreibt sämtliche Webserver in einem zertifizierten deutschen Hochleistungsrechenzentrum. Der Bundesverband IT-Mittelstand zeichnete das Unternehmen hierfür nun mit dem neuen Gütesiegel „Software Hosted in Germany“ aus.

Die Tageszeitung „Die Welt“ bescheinigt der **Kieler Volksbank e. G.**, die beste Bank für Firmenkunden zu sein. Das ging aus einem im März von der Zeitung gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Beratungsqualität durchgeführten Bankentest im Bereich Firmenkundenberatung hervor. Die Genossenschaftsbank wurde Sieger mit der Gesamtnote „sehr gut“.

Der starke Schweizer Franken macht es für Schweizer Firmen attraktiv, Dienstleistungen im Euroraum einzukaufen. Infolgedessen festigt die **Preuss Messe Baugesellschaft mbH** aus Holm ihre Präsenz in Österreich und der Schweiz: Seit Anfang April hat das Traditionsunternehmen ein Vertriebsbüro im Schweizer Sennwald im Rheintal.

Die neun Autohäuser der **Kath-Gruppe** in Schleswig-Holstein und Hamburg haben den Besitzer gewechselt. Seit Anfang des Jahres gehören sie zur Emil-Frey-Gruppe. Anlässlich dieses Neustarts besuchte Walter Frey, Präsident der Emil-Frey-Gruppe, die Betriebe und hieß die gesamte Belegschaft auf einer internen Veranstaltung in Kiel in der Emil-Frey-Gruppe willkommen.

Am 23. und 24. Juni 2015 sind die beiden Standorte Lübeck und Itzehoe der **Staatlichen Arbeitsschutzbehörde bei der Unfallkasse Nord** wegen einer internen Veranstaltung in Kiel geschlossen. In sehr eiligen Fällen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Telefonnummer (0431) 6407-0 erreichbar. <<



team hallenbau



Ihre Profis für
Gewerbe-
und
Industriebau!

Wir machen's möglich!

www.team.de



Haben die „Lizenz zum Töten“: Schädlingsbekämpferin Gabriele Handke und ihr Sohn Kristof

Foto: de Jong

Dienstleister mit Jagdinstinkt

Nitor GmbH ◀ Dass eine Frau das Unternehmen Nitor Schädlingsbekämpfung gegründet hat, mag auf den ersten Blick verwundern. Aus einer Phobie gegen Krabbeltiere heraus geschah dies allerdings nicht. „Mir gefiel das Detektivische an dem Beruf“, sagt Gabriele Handke. Die Nitor GmbH mit Sitz in Schretstaken ist auch Ausbildungsbetrieb und sucht Nachwuchskräfte mit Jagdinstinkt.

Wir wissen beim Erstkontakt mit den Kunden nie, was auf uns zukommt. Das ist wirklich spannend“, berichtet Handke. Man habe mit vielen unterschiedlichen Menschen zu tun. Das weibliche Geschlecht ist ihrer Ansicht nach in diesem Beruf im Vorteil, denn meist rufen Frauen mit ihren Ängsten an. „Wir reagieren häufig sensibler als Männer“, sagt sie. Das komme bei den Kunden sehr gut an.

„Kein Fall gleicht dem anderen.“

Ihr Interesse für die Schädlinge war anfangs noch eine Art Freizeitbeschäftigung. Handke ist über den Onkel ihres Mannes auf das Thema aufmerksam geworden. Und da sie damals als junge Mutter nicht mehr in ihren Beruf als Augenoptikerin zurückkehren wollte, bot sich hier eine Alternative. Sie absolvierte die Ausbildung zum Schädlingsbekämpfer mit IHK-Prüfung als Umschulungsmaßnahme und gründete 1979 ihr eigenes Unternehmen. Schon damals war Handke klar, dass dieser Job zukunftssicher ist. „Schädlinge wird es immer geben“, sagt sie.

Die Mitarbeiter von Nitor bekämpfen Schädlinge aller Art – von Ameisen, Bettwanzen und Flöhen über Marder,

Ratten und Tauben bis hin zu Wespennestern. Sie finden sie an einer Vielzahl unterschiedlicher Orte wie Dachböden, Keller, Bäckereien, Gastronomie, Supermärkten oder Industriebetrieben. „Kein Fall gleicht dem anderen“, ergänzt Kristof Handke, der seit drei Jahren in der Firma seiner Mutter mitarbeitet. Auch ihn hat die Leidenschaft für den Beruf schon früh gepackt. „Eigentlich von Kindesbeinen an“, sagt er. Er absolvierte die Ausbildung zum Schädlingsbekämpfer und studierte parallel dazu Betriebswirtschaft. Anschließend landete er bei einem Autohersteller in Süddeutschland. Als er dort vor der Frage stand, wie es beruflich weitergehen sollte, entschied er sich, zurückzukehren und in den Familienbetrieb einzusteigen.

Präventionsberatung ◀ Inzwischen kümmert sich Kristof Handke um Akquise, Angebotserstellung und die Befallsanalyse beim Kunden. „Er macht jetzt all das, was ich früher gemacht habe“, sagt Gabriele Handke. Nitor ist seit 2010 Ausbildungsbetrieb für Schädlingsbekämpfer. „Wir suchen dringend junge, ehrliche, kontaktfreudige Leute mit Jagdinstinkt, Lust auf Herausforde-

rung und Spaß an Biologie – gerne auch junge Frauen“, fügt die Chefin hinzu. Der Beruf sei abwechslungsreich, und man könne in einem kleinen Team verantwortungsvoll arbeiten.

Oberstes Ziel von Nitor ist es, Kundenwünsche schnell, diskret und in höchster Qualität umzusetzen. „Wir haben uns vom klassischen Kammerjäger zum modernen Hygieneservice entwickelt“, erklärt die Inhaberin. Nach dem Motto „So wenig wie möglich, so viel wie nötig“ setzt Nitor auf biologische und ökologische Schädlingsbekämpfung. Die Techniker werden regelmäßig gemäß den neuesten Vorschriften und Standards geschult und gehen mit den Problemen der Kunden vertrauensvoll um. Die Spezialisten unterstützen und beraten Kunden zudem bei der Prävention, sodass diese erst gar nicht mit Schädlingen konfrontiert werden. ◀◀

Autorin: Nicole de Jong
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Website der Nitor GmbH
www.nitor.org

> a-ja Resort Grömitz

Erste Strandreihe für alle

Zusammen mit dem neu gestalteten Erlebnisbad „Grömitzer Welle“ bildet das bundesweit zweite a-ja Resort die neue Mitte der Strandpromenade von Grömitz. Seit April können Gäste dort unabhängig vom Wetter Wellness- und Aktivurlaub genießen.

Mit 222 Zimmern, Erlebnisgastronomie, zwei Bars, Fitness- und Beauty-Angebot, einem eigenen Nivea-Haus sowie direktem Freizeitbad-Zugang verspricht das neue a-ja Resort Grömitz Wellnessferien für jedermann ab 39 Euro pro Person und Nacht. Viele frei wählbare Extras lassen dem Gast die Freiheit, seinen Aufenthalt ganz nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen zu gestalten. Das a-ja Resort Grömitz ist das zweite Resort der expandierenden Marke, die mit dem a-ja Warnemünde 2013 gestar-

tet ist und demnächst zwei weitere Resorts eröffnet.

„Unser Hotelkonzept demokratisiert den Spa-Urlaub und macht hochwertige Resortferien bezahlbar. Damit passen wir ausgezeichnet in die Lübecker Bucht und werden dem bereits bestehenden Wettbewerb neue Impulse geben“, freut sich a-ja Geschäftsführer Holger Hutmacher. „Schon jetzt ist das Interesse riesig, und wir sind wochenweise komplett ausgebucht.“

Erlebnisbad < Mit seinem Gastronomiekonzept – dem „Marktplatz der Lieblingsgerichte“ – spricht das a-ja Resort nicht nur Hotelgäste, sondern auch externe Besucher an.

Seit Mitte Mai steht den Gästen des a-ja Resorts auch das komplett neu gestaltete Erlebnisbad „Grömitzer Welle“ offen. Im Bademantel gelangen Resortgäste direkt in die weitläufige Badelandschaft – hier können Urlauber auch bei kühlem Wetter frisches, beheiztes Meerwasser genießen.



Foto: Joachim von Ramin

Familienrestaurant im a-ja Resort

Doris Köppe, Direktorin des Resorts, ist überzeugt: „Wir werden das neue Aushängeschild von Grömitz und der Lübecker Bucht.“ **red <<**

Mehr unter
www.ajaresorts.de

Neue Anzeigenrubrik:

UNTERNEHMENS- NACHFOLGE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

**Sie sind Inhaber oder Geschäftsführer
und suchen einen Nachfolger, an den Sie Ihr
Unternehmen übergeben können?**

**Sie sind Unternehmer oder Existenzgründer
und suchen ein Unternehmen zur Übernahme?**

Dann nutzen Sie unsere neue Anzeigenrubrik „**Unternehmensnachfolge in Schleswig-Holstein**“ und platzieren dort Ihr Angebot bzw. Ihr Gesuch.

Die Doppelausgabe Juli/August 2015 der IHK-Zeitschrift informiert zum Themenschwerpunkt „**WIR UNTERNEHMER**“, u.a. auch mit einem Beitrag über „Gelungene Unternehmensnachfolge“. Starten Sie Ihre Suche mit einer Anzeige in diesem interessanten redaktionellen Umfeld. Die Konditionen finden Sie rechts im Kasten.

Start der Anzeigenrubrik:
Doppelausgabe Juli/August
mit Anzeigenschluss 06.06.15

Größe der Farbanzeige:
(so groß wie dieser Kasten)
58 x 120 mm

Mindestabnahme:
drei Anzeigen, zur Einführung
die Dritte davon kostenfrei

Motivwechsel:
ist möglich:

Preis pro Anzeige:
299,- € zzgl. MwSt.

Paketpreis für drei Anzeigen:
598,- € zzgl. MwSt.

Verlag Max Schmidt-Römhild KG
Mengstr. 16, 23552 Lübeck
Tel. 04 51 / 70 31 285
Fax. 04 51 / 70 31 280

Kontakt: Bastian Müller
bmuller@schmidt-roemhild.com

wirtschaft
ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Weltweit Spitze mit Einwegspritze

Transcoject GmbH ◀ Einwegspritzen aus Kunststoff – in Arztpraxen und Kliniken gehören sie längst zum Standard. Vor rund 45 Jahren sah das anders aus. Als einer der weltweit ersten Hersteller hat die Transcoject GmbH aus Neumünster Einwegspritzen aus Kunststoff auf den Markt gebracht.



Kleine und große Spritzen aus glasklarem Kunststoff: Geschäftsführer Dr. Christian von Falkenhausen mit Produkten aus dem Hause Transcoject

Dies geschah 1972, drei Jahre nach der Firmengründung. 1989 startete das Unternehmen mit der Direktbefüllung sterilisierter Spritzen. Der Einstieg in das lukrative Geschäftsfeld vorfüllbarer Spritzen für die Pharmaindustrie folgte 2005. Heute fertigen Hochleistungsanlagen bis zu 60 Millionen Spritzen eines Typs, Roboter sorgen für die präzise Herstellung hochreiner Produkte für die Pharmaindustrie.

Das Sortiment umfasst aktuell rund 300 medizinische Produkte und pharmazeutische Primärpackmittel. Kanülen, Spritzen, Kartuschen, Applikationshilfen – mehr als 200 Millionen hochwertige Kunststoffteile werden jährlich am Standort Neumünster hergestellt. Transcoject ist weltweit gut im Geschäft mit qualitativ hochwertigen Medizinprodukten.

Design nach Kundenwunsch ◀ Das Wohl der Patienten ist Teil der Unternehmensphilosophie. „In der Medizin sind Produkte mit höchstem Qualitätsstandard unerlässlich“, erklärt Geschäftsführer Dr. Christian von Falkenhausen. Durch technisches Know-how und hochqualifizierte Mitarbeiter hat sich die Transcoject GmbH mit individuellen Lösungen in der Branche einen Namen gemacht. „Das ist die Spezialität, die uns auszeichnet“, sagt der Physiker und promovierte Biologe, der seit sechs Jahren an der Spitze des Familienunternehmens mit rund 180 Beschäftigten steht.

Die vorfüllbaren Spritzen oder Kartuschen aus glasklaren, zyklischen Polyolefinen, die sich gegenüber Glas durch ähnliche Barriereigenschaften bei besserer Bruchfestigkeit auszeichnen, werden auf Kundenwunsch am Reißbrett entwickelt und von Mitarbeitern in einer eigenen Abteilung bei Transcoject designt. Voraussetzung für die vollautomatisierte Produktion in Reinräumen ist die Zulassung als pharmazeutische Primärverpackung.

Erweiterung der Produktion ◀ Die Zeichen bei Transcoject stehen auf Wachstum. Für einen namhaften Kunden, der Kontrastmittel herstellt, hat das Unternehmen in einem langen Prozess eine Zehn-Milliliter-Spritze aus glasklarem Kunststoff entwickelt. Sie soll die zuvor als Packmittel verwendeten Glas-spritzen ersetzen. „Die Zulassung für den japanischen Markt ist erteilt, die für Europa und die USA steht in den nächsten eineinhalb Jahren an“, freut sich der Geschäftsführer. Das jährliche Auftragsvolumen entspricht fünf bis zehn Millionen Spritzen.

Die pharmazeutischen Verpackungen sind eine wichtige Säule in der künftigen Geschäftspolitik von Transcoject. „Das ist ein stark wachsender Markt“, erklärt Christian von Falkenhausen. „Und wir sind dabei in der sehr guten Position, weltweit eines von wenigen Unternehmen zu sein, das in dieser Qualität herstellen kann.“ Personell stellt sich das mittelständische Unternehmen bereits auf neue Geschäfte ein. Die Erweiterung der Produktion ist nur noch eine Frage der Zeit. ◀◀

Foto: Jens Neumann

Autor: Jens Neumann
Freier Journalist
redaktion@ihk-sh.de

Website der Transcoject GmbH
www.transcoject.de

Weitsicht  Werbeagentur Braemer GmbH



Ihre Leistung sichtbar machen.
☎ 04621 - 30 15 30 www.werbeagentur-braemer.de

sauer + rogge
HR COMMUNICATIONS



WETTBEWERBSVORTEIL DURCH ZIELGERICHTETE KOMMUNIKATION.

FON +49 (0)4551/89 39 104

DIGITALDRUCK · GESCHÄFTSDRUCKSACHEN · SATZ · PLATTENDIREKTDRUCK
KONTURENSCHNITT · OFFSETDRUCK · WERBEMITTEL · UND VIELES MEHR



RAPSACKER 10 · 23556 LÜBECK · KANALSTRASSE 68 · 23552 LÜBECK
TEL 0451 75000 · FAX 0451 70 50 60 · WWW.MENNE.DE · INFO@MENNE.DE

DRUCKHAUS MENNE

SIEVERTSEN WERBUNG
Inhaber: Jörn-Peter Ohm e.K.

50 Jahre
15.04.1964 - 15.04.2014
Qualität

Rader Insel 68
24794 Borgstedt
Tel: 0 43 31 · 3 70 00

Werbetechnik · Leuchtreklame · Umrüstung auf LEDs
KFZ-Beschriftung · Außenwerbung · Digitaldruck
Messebau · Aufkleber & Etiketten · Fahnen
Schilder- & Wegeleitsysteme · Siebdruck

info@raderinsel.de
www.sievertsen-werbung.de

HAW



Hanseatische Außenwerbung GmbH
Wir setzen Sie ins richtige Licht!

Der Rundumservice für Ihre perfekte Licht- und Außenwerbung.
Leuchtbuchstaben, Leuchttransparente
Umrüstungen von Neon auf LED
und vieles mehr.

Sabower Höhe 6
23923 Schönberg
Telefon: 0049 (0)38828 3412 - 0
Fax: 0049 (0)38828 3412 - 0
E-Mail: haw@lichtwerbung.info
Web: www.lichtwerbung.info

Siebdruck
Digitaldruck
Beschriftung
Veredelung

VON Z

www.vonz.de

CARCAPE
THE WRAPPING COMPANY

VOLLVERKLEBUNG
BESCHRIFTUNG
SCHEIBENTONUNG
LACKSCHUTZFOLIE

WWW.CARCAPE.DE

GUTSCHEIN
für eine **kostenlose Kurzberatung** rund um Ihre Kommunikations- und Werbemittel.

+ punkt
Agentur für Kommunikation und Werbung

Media Docks | Willy-Brandt-Allee 31 b | 23554 Lübeck
TEL 0451 70 99 78 00 | info@pluspunkt-werbeagentur.de
www.pluspunkt-werbeagentur.de

Möchten Sie Ihre Anzeige in dieser Rubrik platzieren?
Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43

Unternehmen beklagen Mindestlohnbürokratie

IHK-Konjunkturumfrage ◀ Die Konjunktur in Schleswig-Holstein entwickelt sich auch im ersten Quartal 2015 weiter robust. Mit 115,5 Punkten liegt der IHK-Konjunkturklimaindex, der einen Wert zwischen null und 200 annehmen kann, aber leicht unter dem Ergebnis des Vorquartals von 119,7 Punkten.



ders gut laufen die Geschäfte bei den verbraucherorientierten Dienstleistern.

Verhalten optimistisch ◀ Schleswig-Holsteins Wirtschaft blickt insgesamt verhalten optimistisch in die Zukunft. 25 Prozent der Unternehmen erwarten eine Verbesserung ihrer Situation, 55,4 Prozent eine gleichbleibende und 19,6 Prozent eine schlechtere Lage (Vorquartal: 25,3/57,5/17,2 Prozent). Die Beschäftigungspläne wachsen insgesamt leicht. Die Investitionsneigung der Betriebe verbleibt im positiven Bereich, ist im Vergleich zum Vorquartal und Vorjahr aber zurückgegangen.

Der Mindestlohn belastet die Unternehmen immer stärker: 14,6 Prozent der befragten Betriebe haben 2014 Arbeitnehmer mit einem Stundenlohn von unter 8,50 Euro beschäftigt, schwerpunktmäßig in den Bereichen Einzelhandel, Verkehrswirtschaft und Dienstleistungen. Die Auswirkungen sind in allen Branchen spürbar. Für 29,1 Prozent der Firmen bringt der Mindestlohn höheren Bürokratieaufwand mit sich. Aber auch gestiegene Personalkosten (18 Prozent) und der Wegfall beziehungsweise die Reduzierung von Praktikantenstellen (11,6 Prozent) gehen mit der Einführung einher.

Das Fazit von IHK-Präsidentin Friederike C. Kühn: „Der Konjunkturmotor läuft in Schleswig-Holstein im ersten Quartal 2015 zwar nicht auf Hochtouren, für Pessimismus besteht allerdings kein Anlass. Knapp ein Drittel der befragten Unternehmen beklagt aber gestiegenen Bürokratieaufwand infolge der Einführung des Mindestlohns. Unsere Befürchtungen haben sich leider bestätigt.“ red ◀◀

Konjunktur auf der IHK-Website
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 143)

Dazu erklärt Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein: „Nach einem guten Start ins Jahr 2015 hat sich – bedingt durch eine etwas schwächere Industriekonjunktur – die Stimmung in der Wirtschaft leicht eingetrübt. Auch der durch die Einführung des Mindestlohns gestiegene Bürokratieaufwand hat nicht gerade zu einer Stimmungsverbesserung beigetragen.“ Insgesamt beurteilen 37,4 Prozent der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, 51,8 Prozent als befriedigend und 10,8 Prozent als schlecht (Vorquartal: 42/48,6/9,4 Prozent).

In der Industrie machen sich weniger Auftragseingänge und eine leicht abge-

schwächte Investitionstätigkeit negativ bemerkbar. Auch die Exporterwartungen konnten trotz des schwachen Euro nicht ganz an die Vorquartalswerte anknüpfen. Die Baubranche berichtet weiterhin von einer überwiegend guten Geschäftslage. Positive Impulse entfaltet bei niedrigen Zinsen der Wohnungsbau. Der Handel konnte sich im Vergleich zum Vorquartal verbessern. Er profitiert von einer lebhaften Verbrauchernachfrage und der weiterhin positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt. Die Lage in der Verkehrswirtschaft ist insgesamt befriedigend. Die Kreditwirtschaft berichtet weiterhin von guten Geschäften. Rundum positiv stellt sich die Konjunkturlage in der Dienstleistungswirtschaft dar. Beson-

Von der Vision
zum Projekt.

2800
Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau



Querschnitt des geplanten Absenktunnels

Foto: Femern AS

Kanzlerin zeigt Entschlossenheit

Fehmarnbelt-Tunnel ◀ Die IHK Schleswig-Holstein begrüßt das Engagement von Angela Merkel für den Bau des Fehmarnbelt-Tunnels. Die klärenden Gespräche der Bundeskanzlerin mit der dänischen Ministerpräsidentin Helle Thorning-Schmidt im April in Kopenhagen bezeichnete Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein, als wichtigen und richtigen Schritt.

Nachdem einzelne Stimmen in Deutschland wiederholt Irritationen bei den dänischen Partnern hervorgerufen hatten, stellte die IHK-Präsidentin nach dem Treffen der Regierungschefinnen fest: „Die Kanzlerin hat das Projekt zur Chefsache erklärt, auf beiden Seiten des Fehmarnbelts für Klarheit gesorgt und damit das entscheidende Signal der Entschlossenheit der Bundesrepublik zur Erfüllung des Staatsvertrags mit Dänemark ausgesandt.“ Ein weiteres positives Echo kam von der Handelskammer Hamburg, die wie die IHK Schleswig-Holstein im Fehmarn Belt Business Council engagiert ist.

Weichen stellen ◀ Auch auf das positive Votum des dänischen Parlaments, das im April das Baugesetz für den Fehmarnbelt-Tunnel mit großer Mehrheit verabschiedet hat, habe die regionale Wirtschaft gewartet, so Kühn weiter. Der Tunnel und die geplante Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und des Regionalmarketings würden die Standortqualität zwischen der Öresundregion und der Metropolregion Hamburg deutlich erhöhen. „Dank der neuen Achse wird sich das nördlichste Bundesland langfristig in die Reihe der europäischen Top-Standorte einreihen können“, betonte die IHK-Präsidentin.

Dies seien die zentralen Voraussetzungen für die Herstellung der Planungssicherheit auf deutscher Seite. Nun komme es darauf an, das Regionalmanagement und den Aufbau von Unternehmensnetzwerken zügig weiter voranzutreiben. Unternehmen in Norddeutschland sollen die Chance erhalten, sich als Subunternehmen am Bau des Tunnels zu beteiligen. Kühn: „Außerdem gilt es, in den Bereichen Gewerbeflächenentwicklung, Regionalmarketing, Arbeitsmarkt sowie Forschung und Bildung die Weichen so zu stellen, dass viele positive Effekte für die norddeutsche Wirtschaft entstehen können.“

Die norddeutsche Wirtschaft steht hinter dem Projekt. Bei einem Besuch in Kopenhagen Mitte April hatten die IHKs aus Hamburg, Schleswig-Holstein und Schwerin sowie der UVNord, die Kaufmannschaft zu Lübeck und die HanseBelt-Initiative ihre Geschlossenheit demonstriert. Gemeinsam mit Schleswig-Holsteins Wirtschafts- und Verkehrsminister Reinhard Meyer stellten sie das Interesse der Wirtschaft an dem Tunnel heraus. Oz ◀◀

Mehr unter
www.femern.de



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

- ▣ Entwurf und Planung
- ▣ Festpreis
- ▣ Fixtermin
- ▣ 40 Jahre Erfahrung
- ▣ Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bau.de



Mehr Vertrauen, mehr Austausch

Tourismus-Politbarometer ◀ Die Tourismuspolitik setzt neue Akzente, und bei den touristischen Akteuren kommt das auch an. Für den Tourismusverband Schleswig-Holstein (TVSH) ist das ein erfreuliches Fazit aus dem aktuellen Tourismus-Politbarometer, dessen Ergebnisse im April vorgestellt wurden.

Von den 570 befragten touristischen Akteuren aus Kommunen und lokalen Organisationen, Hotel- und Freizeitbetrieben sowie Verbänden ist mit 86 Prozent eine im Vergleich zur Untersuchung 2012 (78 Prozent) signifikant gewachsene Mehrheit der Meinung, dass die tourismuspolitischen Anstrengungen der Landesregierung deutlich wahrzunehmen sind. „Die Tourismuswirtschaft gewinnt wieder an Vertrauen in die politischen Rahmenbedingungen

und sieht ihre Anliegen wieder besser vertreten“, sagt der TVSH-Vorsitzende Dr. Jörn Klimant. Der Grund: „An der Tourismusstrategie 2025 und deren Umsetzungsstrategie haben alle relevanten Interessenvertretungen mitgearbeitet. Hier ist etwas entstanden, das dem Tourismus die Bedeutung verleiht, die seiner Wirtschaftskraft auch gebührt.“ Zudem sei die verbesserte Kommunikation ein echter Erfolgsfaktor. „Wir reden wieder mehr und vertrauensvoller miteinander.

Nach seiner Auffassung ist es besonders wichtig, die kleinen und mittleren Unternehmen einzubeziehen.

Die Tourismusakteure haben hohe Erwartungen an die Landesregierung, ihre Verantwortung für den Tourismus wahrzunehmen. „Ein wesentlicher Punkt ist für uns hier die Planungssicherheit“, sagt TVSH-Vorstandsmitglied Uwe Wanger. „Gemeinsame Aufgabe aller Tourismusakteure ist es, den hohen Stellenwert des Tourismus weiter zu betonen und zu

Aktuelle Preisindizes

April 2015

Verbraucherpreisindex für Deutschland (ohne Gewähr)

Zeitraum	Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010=100)
02/2014	106,4
03/2014	106,7
04/2014	106,5
02/2015	106,5
03/2015	107,0
04/2015*	106,9

Preisindizes für Bauleistungen (ohne Gewähr)

Monat che	Wohn-	Büro-	Gewerbli-
	gebäude gesamt 2010=100	gebäude 2010=100	Betriebs- gebäude 2010=100
November 2013	108,1	108,2	108,3
Februar 2014	108,9	109,1	109,2
November 2014	109,8	110,0	110,2
Februar 2015	110,6	110,8	111,0

Wiederherstellungswert für 1913 erstellte Wohngebäude einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) Steuer, (1913 = 1M)
Februar 2015 = 14,173 Euro

* vorläufiger Wert



Foto: e belt

Luisenbad in Mölln mit Blick auf die Altstadt

Jetzt ist es aus unserer Sicht unerlässlich, dass wir weiter gemeinsam am Ausbau des Umsetzungsmanagements arbeiten.“

Ehrgeizige Ziele ◀ Bis 2025 sollen in Schleswig-Holstein 30 Prozent mehr touristischer Bruttoumsatz, 30 Millionen gewerbliche, statistisch erfasste Übernachtungen und die Top Drei der Gästezufriedenheit erreicht werden. „Diese hochgesteckten Ziele können wir nur gemeinsam erreichen, und wir sind froh, dass sich das Land dabei als Motor und Federführer sieht“, ergänzt Klimants Stellvertreter Frank Behrens.

kommunizieren, um auf allen Ebenen die Basis für sachgerechte Entscheidungen im Sinne des Tourismus zu legen.“

2015 wurden zum dritten Mal Meinungen der touristischen Akteure zur Tourismuspolitik im Land eingeholt. Erstellt hat die Untersuchung das Institut für Management und Tourismus der Fachhochschule Westküste. Die Untersuchung wird jährlich durch den TVSH in Auftrag gegeben. *red* ◀◀

Ergebnisse zum Download
www.tvsh.de/projekte-studien



Das Hotel Meereszeiten
in Heiligenhafen

Fokus auf die Zielgruppe

Hotelforum Schleswig-Holstein ◀ Am 29. April fand in der IHK Flensburg das „Hotelforum Schleswig-Holstein 2015“ statt. Organisator war die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH). Das Land zwischen den Meeren profiliert sich als attraktiver Standort für Hotelinvestitionen.

In seiner Begrüßungsrede sagte Peter Michael Stein, Hauptgeschäftsführer der IHK Schleswig-Holstein und der IHK Flensburg: „Der Tourismussektor hat gute Chancen, sich ungeachtet wirtschaftlicher Krisensituationen weiter als Boom-Branche zu entwickeln. Die Chancen für Schleswig-Holstein, daran zu partizipieren, sind ebenfalls nicht zu unterschätzen.“ Für die Umsetzung der in der „Tourismusstrategie Schleswig-Holstein 2025“ festgelegten Ziele forderte Stein eine Konzentration auf die wesentlichen Handlungsfelder und die Fortsetzung eines arbeitsfähigen Umsetzungsmanagements in Form eines „Tourismus-Clusters Schleswig-Holstein“. Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Reinhard Meyer lobte die Entwicklung in der Hotellerie des Landes. „Insbesondere ansprechende Lifestyle-Hotelprodukte im Bereich der Freizeithotellerie sind im Kommen. Unsere Arbeit in diesem Bereich trägt Früchte – Schleswig-Holstein hat sich als idealer Standort für Hotelinvestitionen profiliert.“

Überzeugende Konzepte ◀ Im Verlauf des Forums konnten sich die 100 Teilnehmer in praxisnahen Vorträgen über die neuesten Entwicklungen informieren. Ulrich Elsner von der Fischereigenossenschaft Küstenfischer Nord in Heiligenhafen zeigte neue Wege in der Hotelfinanzierung. Er stellte das im April 2015 eröffnete Hotel „Meereszeiten“ vor. Gemeinsam mit 39 weiteren Gesellschaftern aus der Region baute die

Fischereigenossenschaft ein Haus mit 86 Zimmern in bester Lage. Die Investitionssumme beläuft sich auf rund elf Millionen Euro. Etwa 40 Prozent brachten die Gesellschafter als Eigenkapital auf, der Rest kam von den Banken. Das Land unterstützte das Bauprojekt mit 735.000 Euro aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft.

Wiebke Schmidt präsentierte das Hotel „Wittensee Schützenhof“, das seit drei Generationen von ihrer Familie betrieben wird. Sie schilderte, wie sich der Betrieb in den letzten 120 Jahren verändert hat und welche Investitionen getätigt wurden. „Das Thema Barrierefreiheit ist ein wesentlicher Teil unserer Strategie“, so Schmidt. Das Familienunternehmen gilt als Leuchtturm in der Region und hat Vorbildcharakter für andere Betriebe.

Andrea und Isa Kahlke sowie David Schneider stellten ihr Hotelprojekt in Büsum vor. In unmittelbarer Nähe zur Perlebucht entsteht ein nachhaltiges, dem ökologischen Zeitgeist angepasstes Viersternehotel mit 87 Zimmern. Die Investitionssumme beträgt rund elf Millionen Euro, 60 neue Arbeitsplätze entstehen.

Frank Behrens, Projektleiter Hotel und Tourismus bei der WTSH, brachte die Herausforderungen bei Hotelansiedlungen auf den Punkt: Nur wirklich gute, überzeugende Konzepte, die eine klare Zielgruppenschärfe haben, bekommen eine sehr gute Chance im Markt. *red* ◀◀

Tourismus auf der IHK-Website
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 157)

Über 4000 Unternehmen
in Schleswig-Holstein
vertrauen bei **Inkasso**
und **Bonitätsprüfung**
auf Creditreform.

Wann dürfen wir Sie
unterstützen?



Creditreform

5 x für Sie vor Ort:

- ✓ Flensburg
- ✓ Neumünster
- ✓ Pinneberg
- ✓ Kiel
- ✓ Lübeck

www.creditreform.de

Unternehmer gesucht!

Medienprojekt ◀ Der sh:z startet in Kooperation mit der IHK Schleswig-Holstein und der Handwerkskammer (HWK) Schleswig-Holstein die Initiative „Unternehmer gesucht“. Das Medienprojekt soll das Thema Unternehmensnachfolge einer breiten Öffentlichkeit vorstellen, Impulse für Inhaber und potenzielle Nachfolger geben und mehr Menschen für die Selbstständigkeit gewinnen.



Foto: iStock.com/KatarzynaBialasiewicz

„Gerade im Interesse des Erhalts zahlreicher Arbeitsplätze muss eine Betriebsnachfolge möglichst früh vorbereitet werden“, sagt Udo Hansen, Hauptgeschäftsführer der HWK Flensburg. „Jüngste Umfragen haben ergeben, dass sich viele viel zu spät mit dieser Thematik befassen.“

Expertenhinweise ◀ Ein Jahr lang wird der sh:z (Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag) in einer Serie jeweils am ersten Sonnabend im Monat das Thema Unternehmensnachfolge beleuchten – mit vielen Praxisbeispielen, persönlichen Geschichten und Expertenhinweisen.

„Die Unternehmensnachfolge ist ein sehr emotionales und komplexes Thema“, erklärt Nils Thoralf Jarck, Federführer Existenzgründung und Unternehmensförderung der IHK Schleswig-Holstein. „Deswegen wird es oft nach hinten geschoben.“ Insgesamt wird in Zukunft eine steigende Zahl an Alt-

Zahlen gehören bei Wirtschaftsunternehmen zum täglichen Brot. Doch hinter den Zahlen, die beispielsweise vor einiger Zeit in einer Studie über Unternehmensnachfolgen veröffentlicht wurden, stehen Menschen. Viele Menschen. In den kommenden zehn Jahren werden in Schleswig-Holstein und Hamburg 14.000 Betriebe mit fast 400.000 Mitarbeitern den Eigentümer wechseln müssen. Bei rund 6.000 Unternehmen ist die Nachfolge noch nicht geregelt.

Unternehmern einer abnehmenden Zahl an möglichen Nachfolgern gegenüberstehen. Die große Zahl von Unternehmen auf Nachfolgersuche verschärft die Problematik, einen geeigne-

Eingesetzte Medien

- Elfteilige Serie: eine redaktionelle Seite monatlich
- In Folge: mehrseitige Sonderveröffentlichung
- Online-Dossier: www.shz.de/unternehmensnachfolge
- Stellenportal: Integration in www.jobs.sh
- Laufzeit: Mai 2015 bis April 2016

ten Nachfolger zu finden – und damit Tausende Arbeitsplätze im Land zu sichern. Das Thema Unternehmensnachfolge ist wichtig. Sehr wichtig. „Wenn diese Übergaben – auch aus demografischen Gründen – nicht erfolgen, hat unser Wirtschaftsstandort ein großes Problem, da nicht nur Arbeitsplätze verloren gehen, sondern komplette Wertschöpfungsketten wegbrechen“, so Jarck. red ◀◀

Nachfolge auf der IHK-Website
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 151)



Partner für E-commerce - Abwicklung gesucht?

Wir bieten viele Lösungen aus einer Hand an bis hin zum Kauf und dem gemeinsam mit Ihnen koordinierten Verkauf Ihrer Ware in eigenen Shops oder auf den gängigen Portalen. Ob Kunden-Service per Mail und Telefon, Logistik, Buchhaltung/Bankenclearing, Retourenservice incl. der Vermarktung von Retouren, Abverkauf von Posten, Ersatz- und Zubehörteile-Verkauf per Webshop – wir reden mit Ihnen gerne über Lösungen für Ihren E-Commerce-Auftritt. Auf Wunsch können wir natürlich auch bei der Gestaltung Ihrer Website helfen.

Bitte kontaktieren Sie uns:

ES24 – A Division of Carstensen Import-Export
Handelsgesellschaft mbH
Werner-von-Siemens-Straße 3-7, 25479 Ellerau (Germany)
Telefon: 04106 79950-37, Mobil: 0172 4142819,
Mail: thk@carstensen.de, Web: www.es24online.de



IT for Life GmbH | Westring 3 | 24850 Schuby
Tel.: 04621 - 9518-18 | www.itservice-sh.de

IT Service SH
Ihr Dienstleister in Schleswig-Holstein

bewährte Service-Flatrate

Leistung
Kosten

- unkompliziert & leistungsstark
- monatlicher Festpreis
- übersichtliche Kalkulation
- garantierte Reaktionszeit

Beratung
Installation
Service
Schulung
Softwarelösungen für Handwerksbetriebe



Kruppstraße 8 · 23560 Lübeck
Tel. 0451 491017
mail: nielandt@csn-hl.de · www.csn-hl.de

IT Service-Flatrate
Monatlicher Festpreis für Ihr Unternehmen

- ✓ monatlich fester Betrag
- ✓ einfache Kalkulation
- ✓ auf Wunsch inkl. Hardware (PC/Server/TK)
- ✓ garantierte Reaktionszeiten



FLATRATE



maris computer gmbh
flensburg • 0451 503660 • info@maris-it.de • www.maris-it.de

**Sind Ihre Daten sicher?
Was ist Datenschutz?**

Seien Sie sicher und lassen sich beraten!



Frank Berns e.K.
Westring 3
24850 Schuby
Tel.: 04621 – 9518-115
kontakt@datenschutz-xperte.de

www.datenschutz-xperte.de

Datenschutzxperte



„Machen lassen
statt selber machen.“

Der Managed Service für Ihre gesamte Telekommunikation



Bodo Peters
TK-Management

- Rechnungsverarbeitung
- Vertrags- + Tarifmanagement
- Gerätemanagement

für Festnetz und Mobilfunk aller Anbieter

Alles in einem System: Boyce – Das TK-Management-Portal

www.boyce-4all.de Infos + Demo: 040 257650-100

**Möchten Sie Ihre Anzeige in dieser Rubrik platzieren?
Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43**

> Freiverkäufliche Arzneimittel

Sachkundige Person

Der Verkauf von freiverkäuflichen Arzneimitteln in Einzelhandelsgeschäften in Selbstbedienung setzt die ständige Anwesenheit einer sachkundigen Person während der Öffnungszeiten voraus. Das hat das niedersächsische Oberverwaltungsgericht (OVG) im Jahr 2012 klargestellt. Nur so sei die Kontrolle einer ordnungsgemäßen Behandlung der Arzneimittel bis zu ihrer Abgabe und gegebenenfalls die Beratung der

Kunden möglich. Sachkundige Personen müssen Kenntnisse und Fertigkeiten über das ordnungsgemäße Abfüllen, Abpacken, Kennzeichnen und Lagern nachweisen und wissen, wie man freiverkäufliche Arzneimittel in den Verkehr bringt (Paragraf 50 Arzneimittelgesetz, AMG).

Außerdem ist die Tätigkeit nach Paragraf 67 AMG anzeigepflichtig. Daher muss vor Aufnahme des Einzelhandels mit freiverkäuflichen Arzneimitteln dies in der Regel dem Gesundheitsamt des Kreises oder der kreisfreien Stadt angezeigt werden, bei freiverkäuflichen Tierarzneimitteln dem

Landeslabor Schleswig-Holstein. Für jede Betriebsstelle ist eine eigene Anzeige erforderlich. Die Gesundheitsämter und das Landeslabor führen Kontrollen durch, ob die Vorgaben eingehalten werden.

Um die Sachkenntnis nachzuweisen, ist in der Regel eine Sachkenntnisprüfung vor dem Prüfungsausschuss der Industrie- und Handelskammer (in Schleswig-Holstein bei der IHK zu Lübeck) abzulegen. cf <<

Mehr unter
www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 1741960)



Andreas Didszun, Ausbildungsleiter des Stadtverkehrs Lübeck, mit zwei Azubis

Foto: Martje Behrendt, piste Lübeck

mit Schwerpunkt Nutzfahrzeuge wurden bereits ausgebildet.

Im Jahr 2000 ist die Stadtverkehr Lübeck GmbH aus den umgegründeten Stadtwerken Lübeck hervorgegangen. Der Stadtverkehr Lübeck und die Lübeck-Travemünder Verkehrsgesellschaft (LVG) betreiben den öffentlichen Personennahverkehr in Lübeck und der näheren Umgebung sowie die Priwallfähren. Das Unternehmen beschäftigt mehr als 540 Mitarbeiter. Zurzeit sind beim Stadtverkehr Lübeck 155 Busse im Einsatz.

„Ein Job mit einem hohen Maß an Verantwortung, der Kommunikationstalent erfordert“, beschreibt Andreas Didszun, Ausbildungsleiter des Stadtverkehrs Lübeck, die Anforderungen. „Für uns ist die Zufriedenheit der Fahrgäste sehr wichtig, sie steht immer im Mittelpunkt unserer Arbeit.“ Nach Erwerb des

In die Zukunft steuern

Stadtverkehr Lübeck < Im Sommer 2002 trat die Verordnung für den Beruf der Fachkraft im Fahrbetrieb in Kraft. Nun ist die Stadtverkehr Lübeck GmbH „auf den Zug aufgesprungen“. Ab Sommer 2015 sollen die ersten Auszubildenden für den Beruf der Fachkraft im Fahrbetrieb eingestellt werden.

Der Beruf beinhaltet das Führen von Fahrzeugen des öffentlichen Personennahverkehrs – vom Stadtbus über die Straßenbahn bis hin zur U-Bahn. Neben dem Fahrdienst arbeiten die Fachkräfte auch am Kundenschalter, verkaufen Fahrscheine und informieren die Fahrgäste über Preise und Verbindungen. Im technischen Service eines Verkehrsunternehmens organisieren sie die Reinigung und Wartung der Fahrzeuge. In der Leitstelle hat die Fachkraft im Fahrbetrieb die Flotte auf

den Bildschirmen im Blick und steht in Kontakt mit den Fahrern. Bei einer Panne sorgt sie so schnell wie möglich für ein Ersatzfahrzeug. Auch die Erstellung der Dienstpläne der Fahrer gehört zu den Aufgaben.

Die Berufsschule der künftigen Azubis ist in Hamburg. Dort treffen sie auch auf Auszubildende des Hamburger Verkehrsverbunds, die beispielsweise mit der U-Bahn unterwegs sind. Ausbildung findet beim Stadtverkehr schon länger statt. Viele KFZ-Mechatroniker/-innen



Nachwuchs ist Zukunft
Ausbildung im Norden

Führerscheins Klasse D mit Person beförderungsschein können die Azubis bereits im Linienbetrieb eingesetzt werden. Weiterbildungsmöglichkeiten zum/zur Verkehrsmeister/-in, Fahrlehrer/-in Omnibus oder Verkehrsfachwirt/-in sind nach abgeschlossener Ausbildung möglich. <<

Autor: Udo Brechtel
IHK zu Lübeck, Aus- und Weiterbildung
brechtel@ihk-luebeck.de

Website Stadtverkehr Lübeck
www.sv-luebeck.de

Arbeits- und Gesundheitsschutz



GEHEN SIE AUF NUMMER SICHER

Ihr Partner für eine wirksame Entlastung
im Arbeits- und Gesundheitsschutz

FKC 
Arbeits- & Gesundheitsschutz
Arbeitssicherheit | Medizin | Brandschutz | Sigeko

 Arbeits- & Gesundheitsschutz
 Management- & Prozessberatung
 Datenschutz & IT-Sicherheit
 Schulung & Seminare

FKC Management-System-Beratung GmbH | Zentrale: 23568 Lübeck | Eschenburgstr. 5 | Tel. 0451 400510 | email@fk-gmbh.de | fk-gmbh.de

Frühzeitig Nachwuchs binden

Ausbildungsmarkt < Bis Ende April haben die IHKs Flensburg, Kiel und Lübeck 3.940 Lehrverträge für die Bereiche Industrie, Handel und Dienstleistungen eingetragen. Im Vorjahr wurden zu diesem Zeitpunkt 3.901 Verträge gezählt. Das bedeutet eine leichte Steigerung um 39 Verträge oder ein Prozent.



Foto: KfW-Bildarchiv/Torsten George

Die günstige Konjunktorentwicklung verschärft den Wettbewerb der Unternehmen um geeignete Ausbildungsbewerber“, erklärte Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein. „Angesichts des anhaltenden Fachkräftebedarfs und der demografischen Entwicklung suchen die Unternehmen im Norden für ihre zahlreichen Ausbildungsplätze geeignete Bewerber, um für die Zukunft vorzusorgen. Das verbessert erneut die Chancen für unsere Schulabgänger. Wir müssen noch deutlicher zeigen, dass unsere anspruchsvollen Ausbildungsberufe viele interessante Karrierechancen und ein hohes Maß an Arbeitsplatzsicherheit bieten. Das dokumentiert auch die hohe Qualifikationsstufe vier des Deutschen und Europäischen Qualifikationsrahmens auf den IHK-Abschlusszeugnissen.“

Dieses Zwischenergebnis auf dem Ausbildungsmarkt zeige auch das Bemühen vieler Betriebe, ihr Ausbildungsmarketing zu verbessern und frühzeitig Kontakt zu Bewerbern herzustellen, etwa durch Praktika für Schüler. Dazu bietet die IHK-Praktikumsbörse gute Gelegenheit.

Die aktuelle IHK-Ausbildungsumfrage verdeutliche, dass die Unter-

nehmen sich bereits auf die künftige Entwicklung einstellen und versuchen, Vorsorge zu treffen. So planen 82 Prozent, ihr Ausbildungsangebot zu steigern oder beizubehalten. Dafür werde die Bewerbersuche intensiviert und neue Bewerberschichten, etwa Studienabbrecher, würden erschlossen. Mehr als ein Drittel der Ausbildungsbetriebe in Industrie, Handel und Dienstleistung hätten 2014 ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen können, weil keine geeigneten Bewerbungen vorgelegen hätten. Folge seien 3.500 unbesetzte Ausbildungsplätze gewesen.

Auch in diesem Jahr helfen bei der Bewerbersuche und dem Ausgleich des Ausbildungsmarkts die landesweit angebotenen IHK-nordjob-Berufsmessen und die IHK-Datenbanken mit der bundesweiten IHK-Lehrstellenbörse. Derzeit bieten Unternehmen aus Schleswig-Holstein in der IHK-Lehrstellenbörse 1.370 Ausbildungsplätze an.

Unbesetzte Lehrstellen sollten der IHK-Lehrstellenbörse und der Agentur für Arbeit gemeldet werden. Die Meldung bei der Arbeitsagentur trägt auch dazu bei, eine Zusage der Wirtschaft in der Allianz für Aus- und Weiterbildung zu erfüllen.

red <<



Wir lösen den Knoten:

**wirtschaftlich +
individuell bauen**

**Schlüsselfertiger Industriebau
Fertigteile & Bauunternehmen**

- über 50 Jahre Erfahrung ●
- Lösungen aus einer Hand

Oskar Heuchert GmbH & Co.KG



Kieler Straße 203

24536 Neumünster

Fon 04321 / 30 083 - 0

www.heuchert-bau.de



**WIR
REALISIEREN
NACHHALTIGKEIT.**

Wir von Gewerbebau Nord stehen für innovativen, energieeffizienten und schlüsselfertigen Gewerbebau. Mehr über uns und unsere Projekte auf www.gewerbebaunord.de
Husum: 04841 / 96 88 0
Rotenburg: 04261 / 85 10 0



IHK-Lehrstellenbörse

www.ihk-lehrstellenboerse.de

IHK-Praktikumsbörse

www.praktikum-sh.de

„Ein Mehr an Lebensqualität“

Digitales Gesundheitswesen ◀ Im Bereich E-Health liegt großes Entwicklungspotenzial für die Gesundheitsbranche. **Professor Dr. Roland Trill** (62) von der Fachhochschule Flensburg zeigt im Gespräch mit der *Wirtschaft* die Möglichkeiten für Patienten, Mediziner und Industrie auf.

Wirtschaft: Was verbirgt sich hinter dem Begriff „E-Health“?

Roland Trill: Kurz gesagt ist es die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitswesen. Darunter fallen die Themen Telemedizin und Online-Gesundheitsportale. Von Bedeutung ist auch die digitale Patientenakte, in der alle relevanten Infos gesammelt und in Zukunft über E-Health innerhalb des Gesundheitssystems verknüpft werden können.

Wenn man beispielsweise einmal beim Arzt war, der alles Wichtige einträgt, wissen später alle an der Versorgung des Patienten Beteiligten schnell, worauf zu achten ist. Etwa bei Diabetikern oder Herzpatienten ist das ein lebensentscheidender Punkt.

Wirtschaft: Wo und wie stark ist E-Health in unsere Lebenswirklichkeit vorgedrungen?

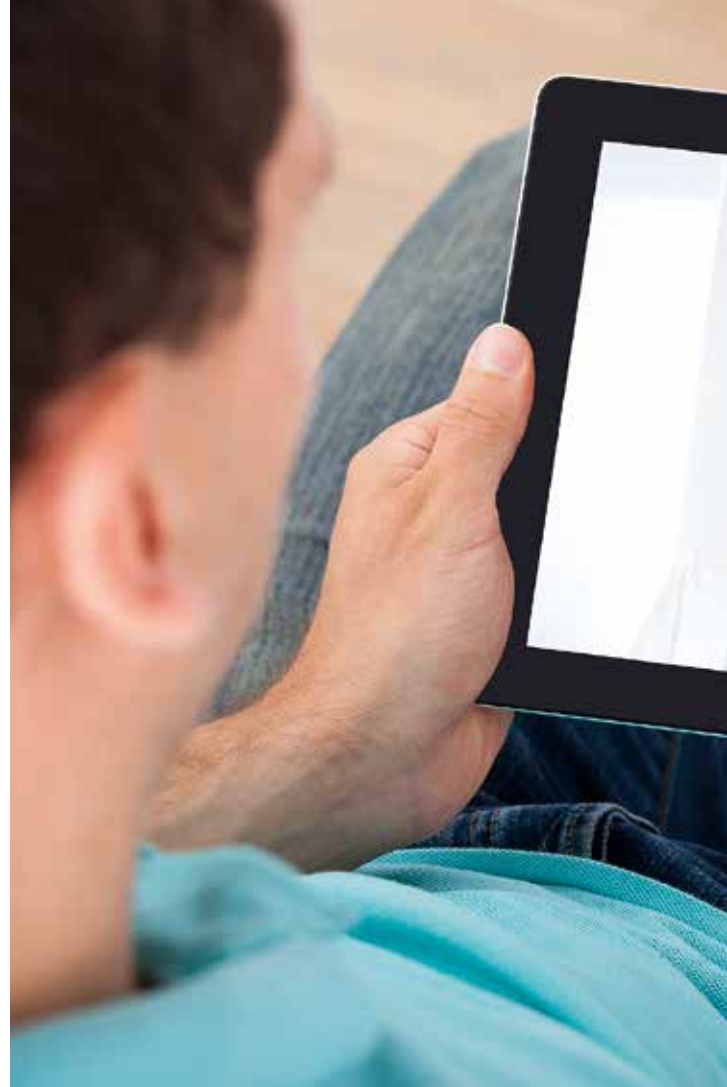
Trill: Deutschland ist E-Health-Entwicklungsland, das muss man so sagen. Was wir haben, sind

eine ganze Menge Gesundheitsportale und im zweiten Gesundheitsmarkt viele Apps, etwa zum Thema Laufen oder Ernährung. Die Verknüpfung zwischen Kliniken und niedergelassenen Ärzten ist jedoch relativ gering. Sowohl der schnelle Austausch der Informationen wie auch die Telemedizin läuft



Foto: Professor Dr. Roland Trill

Professor Dr. Roland Trill



IHK aktiv

Schwerpunkt digitale Wirtschaft

Die IHK-Organisation widmet sich 2015 und 2016 dem Schwerpunktthema digitale Wirtschaft. Unter dem Titel „Wirtschaft digital. Grenzenlos. Chancenreich.“ wollen sich die IHKs mit den Rahmenbedingungen der fortschreitenden Digitalisierung auseinandersetzen. ◀◀

Mehr unter: www.dihk.de

bei weitem nicht so, wie es laufen sollte. Da sind wir noch sehr, sehr zurückhaltend.

Wirtschaft: Welche Potenziale eröffnen sich durch E-Health?

Trill: Studien belegen, dass E-Health im Gesundheitswesen der größte Wachstumsmarkt überhaupt ist. Man sieht in anderen Ländern wie Großbritannien oder den skandinavischen Staaten, dass neue Geräte angeschafft und Programme entwickelt werden müssen. Außerdem kann ein Arzt mit Telemedizin viel produktiver arbeiten. Für die Patienten bedeutet es zudem ein Mehr an Lebensqualität, nicht nur durch Zeiterparnis. Es ist eine riesige Chance für unsere Gesellschaft, von der bisher nur ein ganz kleiner Teil des Potenzials realisiert ist. Allein, wir müssen den Korken aus der Flasche ziehen.

Wirtschaft: Was entgegnen Sie Kritikern, die von unsicherem Datenschutz sprechen?

Unternehmensberatung



Reinhard Knörr Management Beratung
DIE Mittelstandsberatung

PROBLEME LÖSEN - ERFOLGE SICHERN

- Finanzierungsoptimierung
- Organisationsoptimierung
- Existenzgründungsunterstützung
- Unternehmenssanierung

Reinhard Knörr Management Beratung
Stormarnring 94
24576 Bad Bramstedt

Telefon: 04192 - 8196319
Internet: www.rkmb.de
Email: info@rkmb.de



Foto: iStock.com/AndreyPopov

Trill: Natürlich ist Datenschutz für Patienten ein wichtiger Wert, unbestritten. Aber man muss auf der anderen Seite auch den Nutzen sehen. Zum Beispiel in Notfällen wüsste der Arzt etwa durch die Gesundheitskarte sofort, welche Medikamente er geben darf oder eben nicht. Wenn man das mit den Menschen nicht auf der abstrakten, sondern auf der konkreten Ebene diskutiert, sind sie nicht mehr dagegen. Geld ist doch ein noch sensibleres Thema. Mit meinem Blutdruck kann keiner etwas anfangen, mit meinen Bankdaten schon.

Wirtschaft: Im Netzwerk „eHealth for Regions“ arbeiten Sie mit Partnerländern aus dem Ostseeraum zusammen.

Trill: Mit dem Netzwerk sind wir mit besonders fortschrittlichen Regionen in Europa verbunden. Von den führenden fünf EU-Ländern im Bereich E-Health sind vier im Netzwerk. Über Meetings, virtuelle Seminare und Ortsbesuche bekommen wir Hintergrundinfos aus diesen Ländern. Was ich mir wünsche, ist, dass die Politik in Schleswig-Holstein dieses Wissen schneller verarbeitet. Im Kieler Ministerium gibt es keinen Mitarbeiter, der sich mit dem Thema beschäftigt. Andernorts in Deutschland ist man da deutlich besser aufgestellt. Die Voraussetzungen im Land sind mit einer überschaubaren Zahl an Krankenhäusern und gut vernetzten Organisationen gegeben. Auch die Technologien dafür haben wir, sie kommen nur nicht zum Einsatz. <<

Interview: Daniel Kappmeyer
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
kappmeyer@flensburg.ihk.de

Mehr unter
www.institut-ehealth.de

> Neue Google-Suche

Webseiten mobil optimieren!

Google hat am 21. April seinen Suchalgorithmus drastisch angepasst. „Im Mittelpunkt steht die sogenannte ‚mobile friendliness‘ einer Website, die als wichtiges Kriterium für die Suche von Google hinzugefügt wird“, erläutert Michael Weidner, Webentwickler bei der Werbeagentur Hansolu aus Lübeck. Das heißt: Für die mobile Nutzung optimierte Webseiten werden von Google künftig besser bewertet werden als Seiten, bei denen sich die Betreiber noch nicht um eine optimale Anzeige für mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets gekümmert haben.

Das Update betrifft zwar nur Suchanfragen, die von einem mobilen Gerät ausgeführt werden. Leichtfertig vernachlässigen sollte man die Optimierung der eigenen Website aber nicht. Immerhin nutzen schon über die Hälfte der Deutschen ein Smartphone und viele gehen damit ins Internet. Allein 2014 ist die Zahl der Smartphone-Nutzer gegenüber 2013 um 25 Prozent gestiegen.

Nutzererfahrung < „Um seinen Nutzern also ein optimales Erlebnis im Internet bieten zu können, wird es heute immer notwendiger, auch die Webseiten in einer mobilen Variante bereitzustellen. Denn Spaß macht es nicht, mit einem Smartphone auf einer Seite zu landen, die falsch dargestellt wird und für deren Text man eine Lupe bräuchte“, so Experte Weidner. Zu dem Update hatte sich Google schon lange entschlossen. Der Suchmaschinen-gigant hatte mit vielen Hinweisen und Änderungen den Schritt eingeleitet. Merken werden die Veränderungen nur diejenigen Betreiber von Websites, die sich nicht um die Optimierung gekümmert haben und wahrscheinlich in den mobilen Suchergebnissen absteigen werden.

Ob sich die bessere Nutzererfahrung von mobil optimierten Seiten auf die Desktop-Suchergebnisse auswirken wird, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall werden vorausschauende Website-Betreiber, die ihren Auftritt bereits mobil optimiert haben, vom Google-Update profitieren. red <<

„Mobile-Friendly-Test“ von Google
www.bit.ly/test_mobile



☑ Sonnenschutz

STMMATEC

Kompetenz
Partner

Perfekte Lichtverhältnisse ...

Sonnen- und Blendschutz für Ihren Arbeitsplatz

Brookstieg 9
22145 Stapelfeld

Tel. 040 2880 444-10
info@stmobjekt.de

www.stmobjekt.de

Betrugsfallen erkennen

Geschäfte mit China ◀ Die IHK-Organisation erreichen regelmäßig Anfragen zu möglichen Betrugsversuchen aus China. Die folgenden Informationen sollen helfen, Kontaktaufnahmen mit der gebotenen Vorsicht zu begegnen. Unvermittelte Anfragen mit hohen Auftragsvolumina sind ein typischer Trick; mittlerweile sind auch neue Betrugsarten hinzugekommen.



Oriental Pearl Tower vor Schanghai Skyline

den die deutschen Unternehmer gebeten, kurzfristig nach China zu reisen. Dort wird ihnen nahegelegt, teure Restaurantrechnungen anlässlich des Geschäfts zu übernehmen. Anschließend bricht der Kontakt zu den vermeintlichen Kunden ab.

Weitere Geldforderungen, die von den chinesischen Betrugsfirmen gestellt wurden, beziehen sich zum Beispiel auf angeblich notwendige Notargebühren, Garantieleistungen oder Bankgebühren, die angeblich nach chinesischem Recht vom ausländischen Kunden getragen werden sollen.

Nicht nur Geschenke und Kommissionszahlungen sind das Ziel der Betrüger. Oft ist es auch der vom deutschen Geschäftspartner unterschriebene Vertrag, der in der Regel eine Klausel über eine Vorauszahlung enthält. Mit diesem Vertrag kann das chinesische Unternehmen dann die Landeswährung in US-Dollar oder Euro umtauschen, was sonst nicht so ohne Weiteres möglich ist, da die chinesische

Landeswährung nicht frei konvertibel ist.

Bei den betrügerischen Anfragen mit hohen Auftragsvolumina wird seitens der unter verschiedenen Firmennamen agierenden Absender eine Bestellung größeren Umfangs in Aussicht gestellt. Die Order erfolgt in der Regel prompt nach Kontaktaufnahme und ohne nennenswerte Nachfragen oder Verhandlungen. Zur Besprechung und zu dem als wahrscheinlich dargestellten Vertragsabschluss wer-

Firmen überprüfen ◀ Auch Betrugsfälle im Bereich des Online-Shoppings sind keine Seltenheit. In diesen Fällen stoßen meist Einzelhändler oder Existenzgründer bei Internetrecherchen auf extrem günstige Angebote eines Online-Warenanbieters. Nach der Zahlung erhält man in der Regel Produktfälschungen oder überhaupt keine Waren. Auch die nachträgliche Geldtendmachung eines vermeintlichen Exportzolls ist typischer Bestandteil dieser Vorgehensweise.

Seit geraumer Zeit häufen sich bei den Büros der Auslandshandelskammern in China auch Anfragen deutscher Unternehmen bezüglich falscher Kontoinformationen von Lieferanten. Es handelt sich dabei um Hackerangriffe, die per E-Mail gestellte Zahlungsaufforderungen des Lieferanten abfangen und diese dann abgeändert mit gefälschten Kontoinformationen an den Käufer weiterleiten.

Beim Verdacht, eine Anfrage mit betrügerischer Absicht erhalten zu haben, empfiehlt es sich, das betreffende Unternehmen auf seine Existenz überprüfen zu lassen. Dies ist allgemein bei neuen Geschäftskontakten zu noch nicht persönlich bekannten chinesischen Unternehmen empfehlenswert. *red* ◀◀

AHK Greater China
www.china.ahk.de

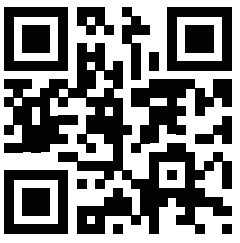
☑ Industrieausrüstungen

Strahlkabinen



Ölnebelfilter

RHB Industrieausrüstungen
Wedel ☎ 04103-904860 info@r-h-b.de
www.industrieraeustungen.de



DESIGN
 ANZEIGENENTWICKLUNG
 WERBEMASSNAHMEN
 LOGO
PRINT
 KATALOGE
 PROSPEKTE
 IDENTITY
 IMAGEBROSCHÜREN
 CORPORATE DESIGN
 BÜCHER
 PAPIER
 PLAKATHERSTELLUNG
 ZEITSCHRIFTEN
 ORGANISATION
 PROJEKT
 WEBSITES
 CONTENT-MANAGEMENT-SYSTEM
 PLANUNG
 MOBILE WEBSITES
 SHOPSYSTEME
 INTERNET
 ONLINE
WEB
 PROGRAMMIERUNG
 SUCHMASCHINENOPTIMIERUNG

Wir gestalten Ihren
 Print- und/oder Webauftritt.



Nicht bürokratisch überfrachten: Das Vergaberecht darf kleine und mittlere Unternehmen nicht benachteiligen.

Foto: iStock.com/wragg

Vergaberecht **einfach** gestalten

DIHK-Stellungnahme ◀ Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat eine umfassende Stellungnahme zur Umsetzung des EU-Vergaberechts in deutsches Recht vorgelegt. An der Arbeitsgruppe des DIHK war auch die Auftragsberatungsstelle Schleswig-Holstein e. V. (ABST SH) beteiligt.

☑ Unternehmensberatung

viseco
einfach | besser | beraten

„Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung.“

- Sanierung und Restrukturierung
- Unternehmensnachfolge
- Existenzgründung
- Transaktionsberatung

viseco Unternehmensberatung GmbH Telefon: 04 61 - 144 91 - 800
Wittenberger Weg 17 Fax: 04 61 - 146 93 - 38
24941 Flensburg kontakt@viseco-beratung.de

www.viseco-beratung.de

In seinen zentralen Punkten legt der DIHK ein besonderes Augenmerk darauf, dass bestehende Widersprüche der EU-Rechtssetzung nicht noch verstärkt werden. So müssten Struktur und Inhalt des deutschen Vergaberechts einfach und anwenderfreundlich sein, da Anwenderfreundlichkeit und Rechtssicherheit zentrale Triebfedern für eine breite und durchgängige Akzeptanz sind. Auch würden öffentliche Aufträge für KMU (wieder) attraktiver, wenn ein durchgängiges Bundesgesetz die Landesvergabegesetze „einfängt“. Die zentralen Ziele der Wirtschaftlichkeit würden laut DIHK-Stellungnahme durch immer stärkere Berücksichtigung strategischer Ziele überlagert. Ausgeweitete Nachweispflichten führten zudem zu mehr Bürokratie ohne erkennbaren wirtschaftlichen Nutzen.

Keine Blaupause ◀ Mit dem bundesweiten Mindestlohngesetz erübrigen sich nach Einschätzung des DIHK die verschiedenen Mindestlohngrenzen in den Tarifreue- und Vergabegesetzen der Länder. „Nichtoffene Verfahren“ und „Verhandlungsverfahren“ sollte es nur mit Teilnahmewettbewerb geben. Schlussendlich sollten öffentliche Aufträge nur an gesetzestreue Unternehmen gehen – allerdings seien die Landesregelungen in Schleswig-Holstein und Hamburg keine „Blaupause“ für ein singuläres und prioritäres Bundesregister.

Die komplette Stellungnahme des DIHK und weitere Infos zur Umsetzung der EU-Richtlinien in deutsches Recht wie Inhalte und Fristen erhalten Sie auf der Website der ABST SH. red ◀◀

Mehr Infos
www.abst-sh.de

> Urteil im Arbeitsrecht

Grundsatz der Zeugniswahrheit

Wollen ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer in einem Kündigungsprozess einen Vergleich schließen, wonach der Arbeitgeber ein Zeugnis nach dem Entwurf des Arbeitnehmers zu erteilen hat und er davon nur aus wichtigem Grund abweichen darf, behält der Grundsatz der Zeugniswahrheit dennoch Geltung.

Das Landesarbeitsgericht Köln hat dies im Oktober 2014 im Fall eines Vertriebsleiters entschieden, dessen Arbeitsvertrag durch ordentliche, betriebsbedingte Kündigung endete und der mit dem Arbeitgeber im Kündigungsprozess einen



Vergleich schloss. Der Arbeitgeber erstellte das Zeugnis nach dem Entwurf des Arbeitnehmers, änderte aber die Passage, wonach der Arbeitnehmer auf eigenen Wunsch aus dem Unternehmen ausscheide, und formulierte, dass das Arbeitsverhältnis in beiderseitigem Einvernehmen beendet worden sei. Der Arbeitnehmer verlangte klageweise die von ihm vorgeschlagene Formulierung.

Kein Änderungsanspruch ◀ In seiner Begründung (LAG Köln, Aktenzeichen 3 Sa 459/14) weist das Gericht darauf hin, dass der Arbeitnehmer angesichts der Formulierung in dem Vergleich keinen Anspruch auf Zeugnisänderung habe. Vorliegend bestehe ein wichtiger Grund, der die Abweichung von dem Formulierungsentwurf rechtfertige. Denn danach würde der Arbeitgeber gegen den zwingenden Grundsatz der Zeugniswahrheit verstoßen. Eine Beendigung des Arbeitsverhältnisses auf Wunsch des Arbeitnehmers habe nicht stattgefunden, sondern eine betriebsbedingte Kündigung. Da die Festlegung des Beendigungsgrunds im Vergleich einvernehmlich erfolgt sei, sei die vom Arbeitgeber gewählte Formulierung mit dem Grundsatz der Zeugniswahrheit vereinbar. *red* <<

Arbeitsrecht auf der IHK-Website

www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 137)



Allgemeine Steuertermine

10. Juni

Einkommensteuer

Vorauszahlung für das II. Quartal 2015

Kirchensteuer für Veranlagte

für das II. Quartal 2015

Körperschaftsteuer

Vorauszahlung für das II. Quartal 2015

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Mai 2015

Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung für Mai 2014

10. Juli

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Juni 2015; Vierteljahreszahler:
für das II. Quartal 2015

Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung bei Monatszahlern für Juni 2015; Vierteljahreszahler:
für das II. Quartal 2015



Personalberatung

MEYPERSONAL®
beraten. vermitteln. überlassen.



MEYPERSONAL GmbH
Telefon 04103 18 829-0
kontakt@meypersonal.de
www.meypersonal.de



Datum > Zeit	Veranstaltung	Ort > Raum	Infos > Anmeldung > Preis
4. Juni 2015 12.30 bis 17 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog: den Nachfolgeprozess erfolgreich gestalten	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Annika Körlin, Telefon: (0451) 6006-184 koerlin@ihk-luebeck.de, kostenlos
4. Juni 2015 17 und 18 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28–34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, kostenlos
4. Juni 2015 16 bis 18 Uhr	Mentoren-Sprechstunde zur Unternehmensnachfolge	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Dorothee Thomanek, Telefon: (0431) 7028187 sekretariat@mentoren-sh.de, kostenlos
4. Juni 2015 9 bis 15.30 Uhr	Interkulturelles Training Lateinamerika	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Oya Eker, Telefon: (0431) 5194-208 eker@kiel.ihk.de, kostenlos
4. Juni 2015 ab 18.30 Uhr	Sommerempfang der IHK Flensburg	NordseeCongressCentrum Am Messeplatz 12–18 25813 Husum	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, kostenlos
9. Juni 2015 13 bis 17 Uhr	EFB-Preisblätter: Preiskalkulation und Preisanalyse nach VOB/A	Handwerkskammer Flensburg, Johanniskirchhof 1–7 24937 Flensburg	Marion Böhme, Telefon: (0431) 9865130 info@abst-sh.de, 75 Euro
10. Juni 2015 14 bis 18 Uhr	it-for-business Beratertage des Arbeitskreises ITK & Neue Medien	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Andreas Topp, Telefon: (0451) 6006-189 topp@ihk-luebeck.de, kostenlos
10. Juni 2015 10 Uhr	Arznei – Sachkundeprüfung freiverkäufliche Arzneimittel	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 60 Euro ohne MwSt.
10. Juni 2015 8.30 Uhr	Güterkraftverkehr – Fachkundeprüfung	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 160 Euro ohne MwSt.
10. Juni 2015 14 bis 16.30 Uhr	Beratertag „Gewerbliche Schutzrechte“	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorkamp 6, 22926 Ahrensburg	Ulrike Rodemeier, Telefon: (0451) 6006-181 rodemeier@ihk-luebeck.de kostenlos
11. Juni 2015 9 bis 13 Uhr	Info-Tag Existenzgründung	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorkamp 6, 22926 Ahrensburg	IHK zu Lübeck, Service-Center Telefon: (0451) 6006-0, service@ihk-luebeck.de kostenlos
15. Juni 2015 14 bis 15.30 Uhr	Forderungsdurchsetzung im Ausland	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Mirco Plewka, Telefon: (0451) 6006-242 plewka@ihk-luebeck.de, Preis auf Anfrage
16. Juni 2015 9 bis 17 Uhr	Komplexe Außenhandelsgeschäfte aus umsatzsteuer-, zoll- und außenwirtschaftsrechtlicher Sicht	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorkamp 6, 22926 Ahrensburg	Mirco Plewka, Telefon: (0451) 6006-242 plewka@ihk-luebeck.de 90 Euro
16. Juni 2015 9 Uhr	Fachkundeprüfung Taxi- und Mietwagen	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28–34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 120 Euro
16. Juni 2015 13 bis 17 Uhr	Unterrichtungsnachweis nach dem Gaststättengesetz	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28–34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, 80 Euro
17. Juni 2015 9 bis 16 Uhr	Existenzgründungstag	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos
17. Juni 2015 13.30 bis 17 Uhr	Gastgewerbe – Unterrichtung nach § 4 Gaststättengesetz	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Petra Lindemann, Telefon: (0451) 6006-226 lindemann@ihk-luebeck.de, 80 Euro ohne MwSt.
17. Juni 2015 15 Uhr	Notfallkoffer/Unternehmer-Testament	IHK Flensburg Geschäftsstelle Schleswig Plessenstraße 7, 24837 Schleswig	Beate Möller, Telefon: (04621) 48199-50 moellerb@flensburg.ihk.de kostenlos
18. Juni 2015 9 Uhr	Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe § 34a	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28–34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, 170 Euro
18. Juni 2015 8.30 Uhr	Bewachung – Sachkundeprüfung nach § 34a GewO	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 170 Euro ohne MwSt.
18. Juni 2015 9 bis 13 Uhr	Ursprungszeugnisse und IHK-Bescheinigungen von Außenwirtschaftsdokumenten	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Mirco Plewka, Telefon: (0451) 6006-242 plewka@ihk-luebeck.de, kostenlos
19. Juni 2015 10 Uhr	Anforderungen an das Inverkehrbringen von Produkten auf den deutschen Markt	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Lars Mölbitz, Telefon: (0451) 6006-144 moelbitz@ihk-luebeck.de, 25 Euro
22. Juni 2015 16 bis 19 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos
22. bis 26. Juni 2015 8 bis 15 Uhr	Bewachung – Unterrichtung nach § 34a GewO	IHK Wirtschaftsakademie (Lübeck) Guerickestr. 6–8, 23566 Lübeck	Wirtschaftsakademie Lübeck Bente Schmidt, Telefon: (0451) 5026-102 400 Euro
23. Juni 2015 9 bis 14 Uhr	Incoterms® 2010 richtig anwenden	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Oya Eker, Telefon: (0431) 5194-208 eker@kiel.ihk.de, 40 Euro

Datum > Zeit	Veranstaltung	Ort > Raum	Infos > Anmeldung > Preis
23. Juni 2015 17 bis 20 Uhr	New-Kammer Informationsveranstaltung	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	IHK zu Lübeck, Service-Center, Telefon: (0451) 6006-0, service@ihk-luebeck.de, kostenlos
23. Juni 2015 17 bis 20 Uhr	Nachfolge ist weiblich	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Norderstedt Nordport Towers, Südportal 1 22848 Norderstedt	Anne-Kathrin Helms Telefon: (0451) 6006-143 helms@ihk-luebeck.de kostenlos
24. Juni 2015 15 bis 17 Uhr	Urheberrecht im Internet	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorcamp 6, 22926 Ahrensburg	Tina Möller, Telefon: (0431) 5194-258 tmoeller@kiel.ihk.de kostenlos
24. Juni 2015 16 bis 19 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	IHK zu Kiel, Zweigstelle Neumünster Sachsenring 10, 24534 Neumünster	Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos
25. Juni 2015 8.30 Uhr	Berufskraftfahrer – Beschleunigte Grundqualifikation nach BKrFQG	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 120 Euro
26. Juni 2015 14 bis 16.30 Uhr	Beratertag „Gewerbliche Schutzrechte“	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Maren Vokuhl, Telefon: (0431) 5194-270 vokuhl@kiel.ihk.de, kostenlos
26. Juni 2015	Zertifizierung, Produktzulassung und Zoll in Russland	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Oya Eker, Telefon: (0431) 5194-208 eker@kiel.ihk.de, kostenlos
30. Juni 2015 15 bis 17 Uhr	Urheberrecht im Internet	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Tina Möller, Telefon: (0431) 5194-258 tmoeller@kiel.ihk.de, kostenlos
30. Juni 2015 13 bis 17 Uhr	Prüfung und Wertung von Angeboten im Vergabeverfahren nach VOL/A	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorcamp 6, 22926 Ahrensburg	Marion Böhme Telefon: (0431) 9865130 info@abst-sh.de, 95 Euro

Mehr Veranstaltungen im Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de/veranstaltungen

Arbeitsjubiläen

50 Jahre

April 2015

Jörg Evers, Leuchtturm Albenverlag GmbH & Co. KG, Geesthacht

25 Jahre

März 2015

Katrin Heilborn, Mediaform Druckprodukte GmbH, Reinbek

April 2015

Susanne Bollert, ACO Severin Ahlmann GmbH & Co. Kommanditgesellschaft, Büdelsdorf
Guido Ott, Autec process automation GmbH, Alt-Mölln

Mai 2015

Christine Petersen, VR Bank eG, Niebüll

Volker Sponholz, GKN Driveline Deutschland GmbH, Kiel

Jörg Helms, GKN Driveline Deutschland GmbH, Kiel

Firmenjubiläen

150 Jahre

April 2015

Antho GmbH & Co – Maschinenfabrik, Flensburg

125 Jahre

Juni 2015

Karl Leopold Lütgens Versicherungsvermittlungen e. Kfm., Stockelsdorf

100 Jahre

Juni 2015

Hotel- und Gaststättenbetriebsgesellschaft Groß Timmendorf mbH „Ringhotel Fuchsbau“, Timmendorfer Strand

50 Jahre

April 2015

JÜRGEN CONRING CHEYENNE-CLUB DISCOTHEK U. BOWLING, Itzehoe

Juni 2015

Verkehrsbetriebe Kreis Plön GmbH, Kiel

25 Jahre

Januar 2015

Eberhard Schmidt, Bausparkassen-Vermittlung, Kiel

Februar 2015

Scheel – Fischspezialitäten Inhaber Walter Scheel e. K., Wyk auf Föhr

April 2015

Brodersen Ingenieurbüro GmbH, Husum

Juni 2015

Dierk Schmäsche, Harrislee

Werner Klaus Büchner, Quern

Jens-Uwe Backen, Flensburg

Margret Frick, Börm
Carsten Ehlert, Wessel

Ingo Wartemann, „Bäume und Gärten“, Schenefeld

Sylvia Syring, Büroorganisation, Büroservice, Plön

Jeromin Automobile GmbH, Tornesch

ZEUTEC OPTO-ELEKTRONIK GmbH, Rendsburg

SEAWORK GmbH, Osterrönfeld
Thomas Engelhardt, Gebrauchtwarenhandel, Wedel

Gerrit van der Smissen, Versicherungsmakler, Altenholz
Thomas Terlinde, Versicherungsvermittlung, Glückstadt

Marion Wettberg, Handarbeiten, Zubehör, Altenholz

Heiko Dukats-Jadwizak, Kraftfahrzeughandel, Mielkendorf

EEW-Protex GmbH, Kiel

Andreas Schmitt, Fotografie, Fotodesign, Versicherungsvermittlung, Pinneberg

Nordlicht Fotografie und Mediendesign Claus Harlandt e. K., Henstedt-Ulzburg

Ernst Dreger, Bad Oldesloe

Christine Böge, Groß Schenkenberg AM-Objekta Betreuungsgesellschaft mbH, Meddewade

Hans Hellwig, Lübeck

Bolz & Mewes OHG, Norderstedt

Fuhrbetrieb Rudolf Asche e. K., Norderstedt

Anlagenbau Klaus Pohl GmbH, Reinfeld (Holstein)

Michael Striepling, Lübeck
ipc Dr. Talkenberger GmbH, Lübeck

Christine Gutekunst, Ahrensburg
Polyester-Zentrale Lübeck GmbH, Lübeck

Margret Ziebke, Reinbek
Jörg Jäger, Reinfeld (Holstein)

Özcan Landprodukte GmbH, Tangstedt

Klaus-Peter Gradert, Göhl
E-Shop Handel GmbH & Co. KG, Hitzhusen

Uwe Wulf, Grinau
Thomas Helzel, Kaltenkirchen

Birgit Belbe, Wangels
AS-DATA Computer Consulting GmbH, Nützen

ALUTRONIC Bauelemente GmbH, Geesthacht

Werner Vollstedt, Lübeck
Roger Mario Kuhl, Bargteheide

Förderer der Windbranche

Windenergieanlagen auf Pellworm

Foto: Kur- und Tourismusservice Pellworm

windcomm schleswig-holstein ◀ Im nördlichsten Bundesland Deutschlands stehen rund 2.500 Windenergieanlagen mit einer installierten Leistung von 4.000 Megawatt an Land. Damit sich Schleswig-Holstein und seine Firmen der Windbranche im nationalen wie internationalen Wettbewerb messen können, wurde vor fünf Jahren in Husum der windcomm schleswig-holstein e. V. gegründet.

Der Förderverein kümmert sich insbesondere um die Kooperation und Vernetzung seiner Mitglieder. Anders als Branchenverbände versteht sich der Verein mehr als Instrument der Wirtschaftsförderung. So sollen Mitglieder über Veranstaltungen

schneller Kunden und Kooperationspartner finden und sich über regionale Marktbedingungen informieren.

Akteursvielfalt ◀ Ab 2017 sollen alle Erneuerbare-Energien-Projekte auf der Basis von Ausschreibungen realisiert

werden. Nach Wunsch der EU-Kommission und der Bundesregierung sollen mehr Wettbewerb und damit niedrigere Stromkosten erreicht werden. „Der windcomm schleswig-holstein e. V. wird sich verstärkt dafür einsetzen, dass eine breite Akteursvielfalt erhalten bleibt und das Ausschreibungsverfahren unbürokratisch erfolgt. Sonst ist zu befürchten, dass insbesondere Bürgerprojekte nicht mehr realisiert werden können. Diese haben für Schleswig-Holstein und die Akzeptanz des Windkraftausbaus eine große Bedeutung“, gibt der windcomm-Vorstandsvorsitzende Asmus Thomsen zu bedenken.

Derzeit decken die Vereinsmitglieder mit Windkraftanlagen-Herstellern, Zulieferern, Planungs- und Steuerberaterbüros bis hin zu Logistik-Firmen die gesamte Wertschöpfungskette der Windkraft in Schleswig-Holstein ab. Passend zum fünfjährigen Jubiläum ist der Verein auf mehr als 100 Mitglieder gewachsen. Ein junges Start-up-Unternehmen, die Wicono GmbH aus Hattstedt, wurde als 100. Mitglied in den Verein aufgenommen. *red* ◀◀

Website von windcomm
www.windcomm.de



Börsen

Existenzgründungsbörse

Nexxt-Change ist die bundesweite Plattform für Unternehmerinnen und Unternehmer, die vor dem Generationswechsel stehen und keinen Nachfolger in der eigenen Familie oder unter den Mitarbeitern finden. Zugleich wird Gründungsinteressierten eine Alternative zur Neugründung geboten. Ziel ist es, mithilfe der betreuenden Regionalpartner Kontakte zwischen beiden Parteien herzustellen.

www.nexxt-change.org

Weltweite Kooperationen

Mit Europas größter Datenbank an Kooperationsprofilen (mehr als 13.000) verschafft das Enterprise Europe Network (EEN) Unternehmen Zugang zu Kooperationsangeboten und -gesuchen weltweit. Man kann nach Branchen und Technologien suchen sowie eine Länderauswahl treffen. Zu beachten ist, dass das EEN nur bei internationalen Kooperationswünschen unterstützen kann.

www.wtsh.de/een

Kooperationsbörse

Mit der Kooperationsbörse unterstützen die IHKs ihre Mitgliedsunternehmen, Kontakte zu potenziellen Partnerbetrieben in ganz Deutschland zu knüpfen. Auf diesem Wege können gerade kleine und mittlere Unternehmen Synergieeffekte nutzen und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Die Erfassung eines Inserats erfolgt in der Börse online. Sie können alternativ den Erfassungsbogen unter www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 32500) verwenden.

www.ihk-kooperationsboerse.de

Recyclingbörse

Die IHK-Recyclingbörse ist ein überbetriebliches Vermittlungssystem für verwertbare Abfälle und Produktionsrückstände. Bundes- und europaweit können damit Stoffe wieder der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden.

www.ihk-recyclingboerse.de

Bei Inseraten in IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

Kooperation in Sachen Lebensmittel

Fraunhofer-Gesellschaft < Auf dem Feld der Lebensmittelforschung bahnt sich möglicherweise ein enger Schulterschluss zwischen schleswig-holsteinischen Unternehmen und der Fraunhofer-Gesellschaft an. Beide Seiten würden davon profitieren.



Foto: Wirtschaftsministerium Schleswig-Holstein

Von links: Jürgen Dohrn (Friesenkrone), Georg Rosenfeld (Direktor Forschung, Fraunhofer-Zentrale), Horst-Christian Langowski (Institutsleiter IVV), Staatssekretär Frank Nägele, Antonie Strait (Niederregger), Tillmann Schmelter (FH Lübeck), Steffen Lüsse (Wirtschaftsministerium), Eckard Jantzen (GALAB Laboratories), Jochen Brüggem (H. & J. Brüggem), Marina Gebert (Fraunhofer EMB), Sven Sänglerlaub (Fraunhofer IVV), Lena Grimm (Fraunhofer-Zentrale), Kourosh Pourkian (Baader)

Knapp ein Jahr nach dem Besuch von Fraunhofer-Präsident Professor Dr. Reimund Neugebauer im Kabinett von Ministerpräsident Torsten Albig hat nun eine Unternehmerdelegation aus dem Norden dem Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung (IVV) in München-Freising einen Gegenbesuch abgestattet.

Nach den Worten von Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Frank Nägele, der die sieben Unternehmer begleitet hatte, waren die Schleswig-Holsteiner vom Leistungsspektrum des Instituts enorm beeindruckt gewesen. „Eine Ausweitung von Kooperationen unserer Betriebe mit dem IVV dürften deren Wettbewerbsfähigkeit enorm verstärken“, so Nägele. „Auch in Schleswig-Holstein wollen wir Fraunhofer-Strukturen auf dem Gebiet der Lebensmitteltechnologien schaffen, die sich ideal mit dem IVV ergänzen.“

Neuer Trendtag < Der Nutzen von Fraunhofer-Einrichtungen für die Wirtschaft werde erst bei der Betrachtung

konkreter Anwendungsfelder deutlich. Dies gelte besonders für Norddeutschland, wo es keine so stark über Jahrzehnte gewachsene Fraunhofer-Landschaft gebe wie im Süden.

Begonnene Kooperationen zwischen der Lübecker Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie EMB und dem IVV in Freising sollen nun vertieft und ausgebaut werden. Zudem solle ein „Trendtag Fraunhofer“ für schleswig-holsteinische Unternehmen vorbereitet werden – bundesweit ein Novum. Einig waren sich die Experten aber schon jetzt, dass der Lebensmittelbereich zu den fachlichen Schwerpunkten dieser Veranstaltung gehören soll.

Bewirtet wurde die Delegation übrigens unter anderem mit Speiseeis auf der Basis von Lupinen-Proteinen anstelle von Milcheiweiß und mit sogenanntem gepufftem Obst. Dieses Obst wird getrocknet und einem Vakuumverfahren ausgesetzt, wodurch es dann wie Popcorn aufpufft und knusprig wird. red <<

?? Rätzel der Wirtschaft

Keiner muss draußen bleiben

Obwohl immer mehr Lehrstellen unbesetzt bleiben, finden viele Schulabgänger keinen Ausbildungsplatz. Schlechte Noten, kein Schulabschluss, unzureichende Sprachkenntnisse, eine Behinderung, falsche berufliche Orientierung, familiäre Probleme: Das sind die wichtigsten Gründe für einen Fehlstart, der vielfach ein Leben lang nachwirkt. Doch Negativ-Karrieren lassen sich verhindern. Das zeigen erfolgreiche Modelle im Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit und für die Integration Benachteiligter. Dieses Buch vereint 44 in der Praxis erprobte Beispiele, wie jungen Menschen nachhaltig geholfen werden kann. <<



Michael Jungblut: Keiner muss draußen bleiben. 44 Erfolgsmodelle gegen Jugendarbeitslosigkeit; Linde Verlag, Wien, 2014; 192 Seiten, ISBN 3709305594, 14,90 Euro

Die *Wirtschaft* verlost dreimal je ein Exemplar des Buches.

Beantworten Sie einfach folgende Frage:

Wie hoch war die von der Bundesagentur für Arbeit publizierte Arbeitslosenquote Ende April 2015?

A) 6,5 Prozent B) 7,2 Prozent C) 5,8 Prozent

Bitte senden Sie das Lösungswort mit dem Stichwort „Rätzel der Wirtschaft“ per Mail an raetzel@flensburg.ihk.de oder per Post an **IHK Flensburg, Redaktion Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee, Heinrichstraße 28–34, 24937 Flensburg**. Einsendeschluss ist der **30. Juni 2015**. Die Lösung des letzten Rätsels lautete A) Bürokaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation, Fachangestellte/-r für Bürokommunikation.

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Jeder Leser darf nur einmal teilnehmen. Die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der IHK Schleswig-Holstein und ihre Angehörigen. Ihre Daten werden ausschließlich für die Verlosung und die Gewinnbenachrichtigung genutzt und dann vollständig gelöscht.

Grüner & Baas



Joggen statt schlucken

Die beste Droge ist ein klarer Kopf! Dieser Slogan aus den Antidrogenkampagnen der 70er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts ist nach wie vor hochaktuell.

Hunderttausende von Arbeitnehmern schlucken in Deutschland leistungssteigernde oder stimmungsaufhellende Medikamente – ohne wirklich krank zu sein. Das ergaben wissenschaftliche Untersuchungen einer großen Krankenkasse. Fachleute sprechen in diesem Zusammenhang vom sogenannten Hirndoping. Langfristig kann dieses Konsumverhalten von Lucky Pills zu ernsthaften gesundheitlichen Problemen und zu Abhängigkeiten führen. Bereits die Rolling Stones warnten in den 60ern im Song „Mother's Little Helper“ vor dem Suchtpotenzial solcher Fröhlichmacher. In der Wirtschaft sind offenbar Erwerbstätige mit einfachen Jobs besonders gefährdet. Auch unsichere Arbeitsplätze gehen oft einher mit einem erhöhten Dopingrisiko, wie die Forscher herausfanden. Hirndoping ist beim Otto Normalverbraucher angekommen. Das Klischee vom dopenden Topmanager gehört nach den aktuellen Untersuchungen offenbar der Vergangenheit an.

Was damals vielleicht noch unter der Rubrik Bewusstseinerweiterung belächelt und häufig eher experimentell ein-

genommen wurde, scheint heute für viele ein geeignetes Mittel gegen Leistungsdruck und Stress jedweder Art zu sein. Aus dem Bundestag wurde vor Jahren bekannt, dass Journalisten Kokainspuren auf den Toiletten der Volksvertreter gefunden hatten. Der eine oder andere Spitzensportler wird schon mal nach der Urinprobe aus dem Verkehr gezogen, und selbst in der Formel 1 pusht man die Rennwagen ab und an mit dem falschen Sprit. Aber auch Senioren in der Muckibude greifen gelegentlich zu muskelaufbauenden Präparaten. Der Schwarzmarkt boomt. Bei Fernfahrern ist das nicht anders, von Soldaten im Einsatz mal ganz abgesehen.

Probleme ansprechen, gesunde Ernährung und Sport gelten als die richtigen Maßnahmen, um den immer neuen Produkten der Pharmazeuten zu entgehen. Einige Kilometer im Stadtpark joggen oder sich auf dem Fahrrad den Wind um die Nase wehen und dabei die Seele baumeln zu lassen. Dies führt zu jenem klaren Kopf, der das beste Doping ist. Der Griff zur Pille ist nichts weiter als ein Problemvertiefer. <<

Autor: Michael Legband ist Redakteur der Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee legband@kiel.ihk.de



Foto: IHK

Impressum

Herausgeber: IHK Schleswig-Holstein

Redaktion: Andrea Henkel, Petra Vogt, Birte Christophers, Michael Legband, Peter Weltersbach, Dr. Can Özren, Klemens Vogel

Zentral- und Schlussredaktion: Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)

Anschrift der IHK Schleswig-Holstein:

Bergstr. 2, 24103 Kiel
 Telefon: (0431) 5194-0
 Telefax: (0431) 5194-234
 E-Mail: ihk@kiel.ihk.de
 Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de

Anschriften der Regional-Redaktionen:

IHK Flensburg: Redakteurinnen Petra Vogt (V.i.S.d.P.), Andrea Henkel
 Heinrichstr. 28–34, 24937 Flensburg
 Telefon: (0461) 806-435
 Telefax: (0461) 806-9435
 E-Mail: henkel@flensburg.ihk.de
 Redaktionsassistentin: Maren Lüttschwager
 Telefon: (0461) 806-385
 Telefax: (0461) 806-9385
 E-Mail: luettschwager@flensburg.ihk.de

IHK zu Kiel: Redakteur Michael Legband (V.i.S.d.P.)

Bergstr. 2, 24103 Kiel
 Telefon: (0431) 5194-224
 Telefax: (0431) 5194-323
 E-Mail: legband@kiel.ihk.de
 Redaktionsassistentin: Kristina Jagszent
 Telefon: (0431) 5194-223
 Telefax: (0431) 5194-523
 E-Mail: jagszent@kiel.ihk.de

IHK zu Lübeck: Redakteur Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)

Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck
 Telefon: (0451) 6006-169
 Telefax: (0451) 6006-4169
 E-Mail: vogel@ihk-luebeck.de
 Redaktionsassistentin: Heidi Franck
 Telefon: (0451) 6006-162
 Telefax: (0451) 6006-4162
 E-Mail: franck@ihk-luebeck.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Max Schmidt-Römhild, Mengstr. 16, 23552 Lübeck
 Telefon: (0451) 7031-01
 Telefax: (0451) 7031-280
 E-Mail: bmuelle@schmidt-roemhild.com
 Verantwortlich für den Anzeigenteil: Christiane Kermel (V.i.S.d.P.)

Verlagsvertretungen:

Lübeck:
 Schmöde GmbH
 Breite Straße 81, 23552 Lübeck
 Telefon: (0451) 797114
 Telefax: (0451) 792939
 E-Mail: media@schmoede.de

Die Verlagsveröffentlichungen erscheinen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Verantwortlich ist der Verlag Schmidt-Römhild.

Layout: Grafikstudio Schmidt-Römhild, Marc Schulz
 E-Mail: grafik@schmidt-roemhild.com

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee ist das Mitteilungsblatt bzw. die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Im freien Verkauf: Einzelheft € 2,00
 Jahresabonnement € 22,00
 (€ 17,90 zzgl. € 4,10 Versand. Mit sechswöchiger Kündigungsfrist zum Jahresende kündbar)

Erscheinungsweise: monatlich, Doppelausgabe Juli/August, Januarausgabe erscheint am 31. Dezember des Vorjahres

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2015



Media Solutions

Lettershop

Fulfillment

Nachhaltigkeit

Logistik

Print

Klimaneutral

Druckerei

Tel. 04 51 / 8 79 88-0

Fax 04 51 / 8 79 88 34

info@draeger-wullenwever.de

www.draeger-wullenwever.de

DRÄGER
WULLENWEVER
PRINT+MEDIA

SCHMIDT
RÖMHILD
DRUCKEREI



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft

FSC® C019580



ClimatePartner^o
wir drucken klimaneutral



Abb. zeigen Sonderausstattung.



WORK-LIFE-BALANCE AUF SCHWEDISCH.

Jetzt exklusiv für alle **gewerblichen Volvo Neukunden**: das Geschäftskunden-Leasing mit einer **Leasingrate von 1%** des Fahrzeugneupreises für alle Volvo V40, Volvo V60 und Volvo XC60 Modelle. Interessiert? Dann vereinbaren Sie doch gleich eine **Probefahrt: 0800/250 50 25**.

MEHR UNTER **VOLVOCARS.DE**

Volvo V60 D3 Linje Business

GESCHÄFTSKUNDEN-LEASING

JETZT FÜR **283,- € MTL.*** (NETTO)
0,- € ANZAHLUNG

Verbrauch kombiniert: 3,9l/100km;
CO₂-Emissionen kombiniert: 102g/km

Volvo V40 D2 Basis

GESCHÄFTSKUNDEN-LEASING

JETZT FÜR **218,- € MTL.*** (NETTO)
0,- € ANZAHLUNG

Verbrauch kombiniert: 3,6l/100km;
CO₂-Emissionen kombiniert: 94g/km

Volvo XC60 D3 Kinetic

GESCHÄFTSKUNDEN-LEASING

JETZT FÜR **299,- € MTL.*** (NETTO)
0,- € ANZAHLUNG

Verbrauch kombiniert: 4,5l/100km;
CO₂-Emissionen kombiniert: 117g/km

Kraftstoffverbrauch in l/100 km kombiniert: 4,7-3,6; CO₂-Emissionen kombiniert: 124-94 g/km (gem. vorgeschriebenem Messverfahren).

*Ein Leasingangebot der Volvo Car Financial Services, ein Service der Santander Consumer Leasing GmbH, Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach - für den Volvo V60 D3 Linje Business 110kW (150PS), Volvo V40 D2 Basis 88kW (120PS) und Volvo XC60 D3 Kinetic 110kW (150PS) bei einer Laufzeit von 48 Monaten, 15.000 km Gesamtfahrleistung pro Jahr und einer Anzahlung von 0,- Euro. Angebot zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer, Überführungs- und Zulassungskosten. Bonität vorausgesetzt. Nur für gewerbliche Volvo Neukunden. Gültig bis 31.05.2015 bei allen teilnehmenden Volvo Händlern.